

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Verleger: Schellberg-Sammel-Dr. 10681.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.20 M. — für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Ort. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 M.-Pfg., örtl. Reklamen 80 M.-Pfg., auswärt. Reklamen 1.20 M. — für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 5.

Montag, 7. Januar 1929.

77. Jahrgang.

Die neuen Reichskonflikte.

Zu den vielen Sorgen des Jahres kommen jetzt wieder heftige Erörterungen zwischen Reich und Ländern, die ohne Zweifel die Gesamtlage sehr ungünstig beeinflussen werden. Einmal ist es der Streit um die Sitz des Verwaltungsrates der Reichsbahn, soweit die Bezeichnung durch die deutschen Behörden erfolgt, sodann die Forderung der verschiedenen Länder auf Entschädigung für die Übergabe der Post und der Eisenbahn an das Reich. Die Einzelheiten sind ungewöhnlich verwickelt und werden ohnedies den Staatsgerichtshof beschäftigen, dessen Urteil als endgültig hingenommen werden muß. Welche Entscheidungen gefällt werden, läßt sich heute noch nicht voraussagen, doch besteht eine große Wahrscheinlichkeit, daß sie zu Ungunsten des Reiches lauten werden. Damit muß man sich abfinden, obwohl es sich um Summen handelt, die insgesamt viel-Milliarden betragen. Was aber an dieser an sich häuslichen Angelegenheit Deutschlands so reinlich wirkt, ist der Eindruck, den diese Vorgänge nach außen machen müssen, zumal in einer Zeit, in der wir in den schwierigsten Verhandlungen mit unseren Gläubigern über die Frage der Reparation stehen.

Man versteht im Auslande diese Entwicklung nicht, weil man nirgends die gleichen geschichtlichen Zusammenhänge erfahren hat. Rings um uns her gibt es nur Einheitsstaaten. Auch die Schweiz mit ihren Kantonen stellt bei aller Selbstständigkeit dieser „kleinen Gebilde doch etwas in sich Geschlossenes dar. Auch Nordamerika kann man zum Vergleich nicht heranziehen, wie es gern geschieht, weil die Staaten zwar eine sehr verschiedene Gesetzgebung und durchaus getrennte Verwaltung besitzen, aber das stets als ihre eigene Angelegenheit betrachten und nach außen hin immer nur als die Union auftreten. Deutschland ist in dieser Hinsicht von seinem Schicksal wenig begünstigt worden. Es muß die Vereinheitlichung, die überall sonst vor langer Zeit vollzogen wurde, erst jetzt vornehmen, und zwar nach einem verlorenen Kriege, dessen finanzielle Folgen kaum noch zu tragen sind, nach einer Staatsumwälzung, die den Parteienhader weiter geführt hat und in einer Epoche, die auch sonst stürmisch bewegt ist. Frankreich hat diese Arbeit schon unter Mazarin geleistet und Italien, das gleichzeitig mit uns zur nationalen Einheit gelangte, bei dieser Gelegenheit im Jahre 1860. Weder das eine noch das andere Land kennen Selbstständigkeitsbestrebungen, kennen das Bösen auf Eigenart oder die bei uns soweit übertriebene Ehrfurcht vor veralteten Heiligtümern. Dabei sind die Sizilianer von den Lombarden mindestens soweit in jeder Hinsicht, wirtschaftlich und kulturell, getrennt wie Ostpreußen und Bayern. Auch der Unterschied zwischen einem Normannen und einem Gasconer ist sicherlich nicht geringer als der zwischen einem Hessen und einem Schleswig-Holsteiner. Aber das Gemeinsamkeitsgefühl ist dort härter entwickelt. Man ist in erster Linie Franzose und Italiener und denkt gar nicht daran, die Landsmannschaft besonders hervorzuheben.

Infolgedessen begreift man diese Kämpfe im Reich nicht. Soweit es sich um Auseinandersetzungen handelt, die nur auf die innere Politik wirken, schenkt ihnen die Welt keine sonderliche Beachtung, sondern sieht höchstens daraus ein mangelndes Verständnis für die drängenden Tagesaufgaben. Das verführt zu falschen Schlüssen über das Nationalgefühl und hat häufig genug in der Vergangenheit trügerische Hoffnungen erweckt. Die Angelegenheit hat aber noch eine andere Seite, solange Deutschland unter der Finanzkontrolle seiner Gläubiger steht. Es ist kein erfreuliches Schauspiel, wenn in dem gleichen Monat, in dem die Sachverständigen ernannt werden sollen, deutsche Länder Milliardenforderungen anmelden und sie auf dem Rechtsweg vor dem höchsten Gericht gegen das Reich durchsetzen, so wohl sie wissen, daß dieses schon nicht mehr in der Lage ist, seine laufenden Verpflichtungen zu erfüllen und nur unter größten Schwierigkeiten das Defizit seines Etats decken kann. Wenn man gleichzeitig dem Ausland erklärt, die bisherigen Jahresleistungen seien unerwünscht und mühten herabgesetzt werden, und dann über Summen verhandelt, die das Doppelte und Dreifache betragen, muß das peinliche Aufsehen erregen. Dabei ist sachlich zu bemerken, daß angenommen das Reich werde zu diesen Zahlungen verurteilt, auf irgend einem anderen Wege das Geld zu beschaffen ist. Eine Anleihe kommt so wenig in Frage wie ein weiteres Anziehen der Steuerjacke. Das Reich müßte die Summe schuldig bleiben und lediglich die Zinsen aufbringen, was aber nur auf Kosten der Länder geschehen kann. Andere Möglichkeiten gibt es nicht. Man käme keinesfalls um den Zwang herum, beim Finanzausgleich die Länder zu kürzen. Es fände also nur eine Umlagerung statt, von der niemand Ruhe hätte. Praktisch läuft es auf dasselbe hinaus, ob man großzügig in der Verteilung der Einnahmen ist und dafür diese alten Reste streicht oder ob man sie

Ein Staatsstreich in Südslawien.

Der König als Diktator.

as. Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Südslawien haben die Dinge eine überraschende Wendung genommen. Nachdem es sich als unmöglich erwies, die Staatskrise — denn von einer solchen und nicht nur von einer Kabinettskrise muß man sprechen — auf dem normalen Wege zu lösen, hat der König selbst eingegriffen und seine Zuflucht zu einem Staatsstreich genommen. Die bisherige Verfassung ist außer Kraft gesetzt und ein Ministerium berufen worden, an dessen Spitze der Kommandeur der Garde steht. Dieses neue Ministerium, dem 9 Serben, 4 Kroaten und 1 Slowene angehören, ist nur dem König verantwortlich. Das Parlament ist aufgelöst und zugleich hat auch das Belgrader Amtsblatt ein Gesetz über die Befugnisse des Königs und die höchste Verwaltung des Staates veröffentlicht, das sich kurz in den Satz zusammenfassen läßt:

Der König besitzt alle Gewalt im Lande.

Daß auch die Pressefreiheit aufgehoben wurde, daß die Auflösung aller Parteien verfügt wurde, die auf religiösen und nationalen Grundlagen gebildet wurden, — all das auch die Bürgermeister von Belgrad, Agram und Laibach ihrer Ämter enthoben wurden, rundet das Bild nur ab. Südslawien ist zur Diktatur übergegangen. So etwa läßt sich kurz der gegenwärtige Zustand umreißen.

Wenn freilich der König in einer sehr langen Erklärung den Staatsstreich mit dem Versagen des parlamentarischen Systems zu rechtfertigen versucht, so muß man doch sagen, daß auch in diesem Fall dieses beliebte Schlagwort nicht völlig zutrifft. Die wahren Ursachen liegen tiefer. Es liegen in den

großen nationalen Gegensätzen

zwischen von Serben, Kroaten, Slowenen und Minderheiten anderer Nationalitäten bewohnten Lande. Es ist ja bekannt, daß diese Gegensätze dahingeführt haben, daß sich die Kroaten nach der Ermordung ihres Führers Raditch vom Parlament zurückzogen, daß sie einen völligen Umbau der Verfassung forderten, daß sie, um das Wort eines ihrer Führer zu gebrauchen, mit den Serben nur den König und die Grenzen gemeinsam haben wollen. Somit aber wollen sie selbst die Herren in Kroatien sein und sich nicht mehr weiter von den Serben gängeln lassen. Kurzum, sie fordern die Wiederherstellung der staatlichen Selbstständigkeit ihres Landes im Rahmen eines südslawischen Bundesstaates. Die entscheidende Frage ist auch jetzt, ob der eingeschlagene Weg gesamt ist, die ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden, die bei normalen Verhältnissen nicht gemeistert werden konnten, und ob es dem König möglich sein wird, seine Diktatur später in verfassungsmäßige Zustände überzuführen, mit denen auch die Kroaten zufriedengestellt werden. Der König ist im Lande zweifellos sehr populär. Andererseits berührt es seitlich, wenn gerade in einem kritischen Augenblick der politische Geschicklichkeit und politischen Weltbild in außergewöhnlichem Maße fordert.

Das Militär die erste Rolle

spielt. Aber man weiß, daß vor wenigen Tagen erst die Führer der Kroaten vom König empfangen wurden, sodas der König über ihre Forderungen nicht im Unklaren sein kann. Es läßt sich jedoch noch nicht übersehen, wie man in Kroatien den Schritt des Königs aufgenommen hat. Eine freie Presse gibt es in Südslawien nicht mehr, und da offenbar auch die Meldungen, die in das Ausland gehen, einer Zensur unterworfen werden, ist es sehr schwer, sich ein klares Bild zu machen, zumal man auch die weiteren Pläne des Königs nicht kennt. Nach einer Agramer Meldung soll sich allerdings Dr. Matichet, einer der kroatischen Führer, sehr befriedigt geäußert haben. Er sprach angeblich die Erwartung aus, daß es dank der Weisheit des Monarchen gelingen werde, das Ideal des kroatischen Volkes zu erreichen, wirklich Herr im Hause, im freien Kroatien, zu werden. Ob die Darstellung richtig ist, muß aber abgewartet werden. Die Berliner Morgenpost enthält sich noch jeden Kommentars, während die französischen Blätter dem König Beifall

zollen. Der „Temps“ beispielsweise erklärt, nur der König könne bei dem großen Prestige, dessen er sich im ganzen Lande erfreue, praktisch die politische Krise in Südslawien lösen. Die Zeit muß lehren, ob diese Auffassung richtig ist.

Eine Proklamation des Königs.

Belgrad, 6. Jan. König Alexander hat unter dem heutigen Datum eine Proklamation an sein Volk erlassen, die u. a. besagt:

Meine und des Volkes Erwartungen, daß die Entwicklung unseres innerpolitischen Lebens Ordnung und Konsolidierung in der Lage des Landes mit sich bringen würde, haben sich nicht erfüllt. Die ungesunde politische Situation im Staate ist nicht nur für das innere Leben und seinen Fortschritt, sondern auch für die Regelung und Entwicklung der auswärtigen Beziehungen unseres Staates sowie für die Stärkung unseres Prestiges und unseres Kredites im Auslande nachteilig. Durch politische Leidenschaften verbündeter Männer haben mit dem Parlamentarismus allmählich einen solchen Mißbrauch getrieben, daß er ein Hindernis für jede gedeihliche Arbeit des Staates wurde. Weit entfernt, den Geist nationaler und staatlicher Einheit zu entfalten und zu stärken, beginnt der Parlamentarismus in seiner jetzigen Gestalt geistige Desorganisation und nationale Uneinigkeit hervorzurufen. Ein Mittel gegen dieses Übel zu suchen in einer Änderung der parlamentarischen Regierung, wie sie bisher gehandhabt wurde, oder in neuen Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften, hieße kostbare Zeit mit fruchtlosen Versuchen zu verschwenden. Ich bin überzeugt, daß alle Serben, Kroaten und Slowenen meine treuesten Helfer bei meinen zukünftigen Bemühungen sein werden, die nur dahin gehen, in kürzester Zeit zur Schaffung von Einrichtungen zur Verwaltung und Organisation des Staates zu gelangen, die den allgemeinen Bedürfnissen des Volkes und den Interessen des Staates am besten entsprechen. Infolgedessen habe ich beschlossen und bestimmt, daß die Verfassung des Königreiches vom 28. Juni 1921 nicht mehr in Kraft bleibt. Alle Gesetze des Landes behalten ihre Gültigkeit, soweit sie nicht durch einen Erlaß von mir im Notfalle aufgehoben werden. Neue Gesetze werden künftig auf dieselbe Weise veröffentlicht werden. Die am 11. Dezember 1927 gewählte Skupstina wird aufgelöst.

Die neue Regierung.

Belgrad, 6. Jan. Die neue Regierung hat heute den Eid geleistet. Präsident und Minister des Innern ist Divisionsgeneral und Adjutant des Königs Zinkowitsch, Minister ohne Portefeuille der gewesene Ministerpräsident Uzunowitsch, Verkehrsminister der gewesene Ministerpräsident Koroschek, Außenminister der bisherige Außenminister Marinkowitsch, Kriegsminister der bisherige Kriegsminister Hadjitsch, Unterrichtsminister der gewesene Minister Maximowitsch, Justizminister Erstov, Finanzminister der Präsident der Agramer Börse, Dr. Sorljuga.

In einer Ansprache an die Mitglieder der neuen Regierung sagte König Alexander u. a.: „Als Minister, die einzig und allein mir verantwortlich sind, stellen Sie heute ein jeder in seinem Ressort die höchste Autorität im Staate dar, dem Sie und Ihren Untergebenen bei jeder Gelegenheit Achtung verschaffen müssen.“

Zustimmung in Agram.

Belgrad, 7. Jan. Aus der Provinz, besonders aus Agram, eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Meldung von der Bildung der neuen Regierung mit größter Sympathie in allen Kreisen aufgenommen worden sei. Alle Agramer Zeitungen kommentieren in günstiger Weise das Belgrader Ereignis der letzten Nacht. Das Blatt „Novosti“ verbreitet eine Sonderausgabe unter dem Titel „Es lebe der König“, in welcher es die Handlung des Königs begrüßt, da sie die Einheit der Nation aufrecht erhalte und die Zukunft des Landes sichere.

anerkennt und doch wieder auf die Einnahmen verrecknet.

Daß die Länder großen Beifall beim Reparationsagenten als Vertreter der Gläubiger finden werden, ist nicht anzunehmen. Er hat schon in seinem letzten Bericht, wie in allen früheren, darauf hingewiesen, die finanziellen Verhältnisse zwischen Reich, Ländern und Gemeinden seien völlig ungeklärt und dieser Zustand sei unhaltbar geworden. Parker Gilbert hat auch betont, es müsse eine strengere Kontrolle der Finanzge-

barung in den Teilen des Reiches durchgeführt werden, weil die Spararmut, die dort geübt wird, nicht der Finanzlage entspricht, ein Eindruck, den man bei uns auch in den Kreisen der Wirtschaft durchaus teilt. So bald man das sagt, erhebt sich, namentlich im Süden, ein Sturm der Empörung, weil man immer befürchtet, Hoheitsrechte einzubüßen. Die Tatsachen selbst werden damit nicht aus der Welt geschafft. Die Denkschrift der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft hat den unwiderleglichen Beweis dafür erbracht, daß der amtliche

Apparat zu teuer arbeitet. Dabei sind es nicht nur die ganz kleinen Bundesstaaten, die durchschnittlich zuviel verbrauchen, was sich ja leicht erklären läßt, sondern auch die größeren. Namentlich Bayern treibt mehr Aufwand, als seinen Einnahmen entspricht. Nur Preußen und Sachsen liefern mehr ab, als sie verbrauchen. Und gerade diese beiden sprechen am allerwenigsten von ihren Hoheitsrechten und sind am ehesten geneigt, die Vereinheitlichung auch unter Opferung ihrer Selbstständigkeit zu bewilligen.

Das selbe gilt von den Gemeinden. Es wird so gern auf die Selbstverwaltung und ihren Nutzen hingewiesen. Niemand wird bestreiten, daß die Gemeinden in der Vergangenheit vielfach ganz hervorragendes geleistet haben. Aber für die Gegenwart wird man das nicht ohne weiteres zugeben können. Schuld daran trägt zum Teil die völlige Politisierung der Gemeinden und der dadurch entstandene Zwang, Willen der Wähler auch dann zu erfüllen, wenn sie mit erheblichen Unkosten verbunden sind. Gerade unsere Vertragsgegner haben wiederholt betont, die städtischen Bauten seien zu luxuriös. Sicherlich sind die Bedürfnisse gestiegen, namentlich durch die Wohlfahrtspflege und die Kriegskosten, die sich in den verschiedensten Formen äußern. Indirekt auch dadurch, daß zehn Jahre hindurch nichts getan werden konnte. In mancher Hinsicht wird sogar übertriebene Sparbarkeit geübt. So hat die Stadt Berlin bei der letzten Grippeepidemie im Dezember eingestehen müssen, daß ihre Krankenhäuser dem Ansturm nicht gewachsen sind. Sonst Altersversorgungsanstalten, Waisenhäusern usw. ganz zu schweigen. Trotzdem wird man nicht leugnen können, daß andere Ausgaben überflüssig sind, und daß die Art, wie vorgegangen wird, nicht gerade auf weite Borausicht schließen läßt.

Um ein Beispiel herauszugreifen: Der Sächsische Giroverband hat in der letzten Zeit eine große Anzahl Girokassen prüfen lassen, wobei sich herausstellte, daß viele Gemeinden zur Bestreitung laufender Ausgaben ihre eigenen Kassen ganz schamloswüßig benutzt haben. Sie sind in eine Schuldenwirtschaft hineingeraten, die auf lange Zeit hinaus gar nicht behoben werden kann. Es ist bemerkenswert, daß der Giroverband den Vorwurf zu luxuriöser Bauten und überflüssiger Einrichtungen erhebt und sogar von der sächsischen Regierung die Einziehung von Sparkommissionen für jede Kreishauptmannschaft, die in Preußen einem Landkreise entsprechen würde, fordert. Man soll sich doch endlich darüber klar werden, daß die Gläubiger diese Zustände genau kennen und auch auf Grund des Dawes-Planes die Machtmittel haben, das Reich zu sehr entschlossenem Vorgehen zu zwingen. Es würde den Ländern sicher nicht angenehm sein, wenn von außerhalb die Einrichtung von Kontrollorganen herbeigeführt würde. Der Kampf, der in der nächsten Zeit um die Verwaltungsreform einhergeht, muß zur Abstellung dieser Mißstände benutzt werden, wenn Länder und Gemeinden nicht die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß die Reparationslasten weiter unerschwinglich bleiben. Mit den Klagen vor dem Staatsgerichtshof, die in der unangenehmsten Stunde erfolgen, hat man uns jedenfalls einen bedenklichen Dienst erwiesen.

Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch †.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach einem Telegramm aus Nizza ist Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch in seiner Villa in Antibes im Alter von 72 Jahren kinderlos gestorben. Der ehemalige Generalissimus der zaristischen Armee litt seit Mitte vorigen Monats an einer Lungenentzündung, in deren Verlauf eine Herzschwäche eintrat, die jetzt zum Tode führte. Außer seinen fünf Söhnen befand sich seine Frau am Sterbebett.

Nikolaj Nikolajewitsch war der Oheim des Zaren Nikolaus II. 1856 in Petersburg geboren, vermählte er sich mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro. Im russisch-türkischen Krieg war er Generalstabschef, 1895 Generalinspekteur der Kavallerie und bei der Mobilmachung 1914 Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte. Nikolaj Nikolajewitsch war im Weltkrieg die erste militärische Persönlichkeit Russlands. Er veranlaßte im August an Stelle der vom Oberbefehlshaber vorgesehene abwartende Haltung die Offensive gegen Ostpreußen. Hier aber verlor er sein Können. Es gelang ihm nicht, die drei gegen Preußen aufgestellten Armeen zum einheitlichen Schlagen zu bringen. So ist ihm die Mitschuld an der russischen Niederlage von Tannenberg beizumessen. Im September 1915 wurde er seines Oberbefehls enthoben, zum Bischofsamt im Kaukasus ernannt und Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee. Nach der russischen Revolution lebte er in Frankreich, wo er sich mit den politischen Streitigkeiten der ausgewanderten Russen befaßte. Er wurde von einem Teil dieser Emigranten zu ihrem Führer und Vertreter ihrer politischen Ideen gewählt.

Das Befinden des Königs von England.

London, 7. Jan. Reuter erzählt von gut unterrichteter Seite, daß der König gestern zum erstenmal aus dem Schlafzimmer in das anstößende Audienz-Zimmer gebracht wurde, wo er einige Zeit verweilte. Später wurde er wieder in das Schlafzimmer zurückgebracht.

Der gestern abend im Buckinghampalast ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der König hat einen ruhigen Tag verbracht. Im Befinden Sr. Majestät ist eine Besserung festzustellen.

Gesandter Balkroth †.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Einer Meldung aus Oslo zufolge ist dort der deutsche Gesandte Dr. Balkroth im Alter von 53 Jahren an Herzschwäche gestorben. Balkroth war früher Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes und hat in dieser Stellung entscheidenden Einfluß auf die deutsche Ostpolitik ausgeübt. Am Montag findet zu Ehren des Verstorbenen im Auswärtigen Amt eine Trauerfeier statt.

Warum Poincaré bleibt.

Die Finanzliquidierung des Krieges.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Im „Echo de Paris“ entwickelt Marcel Butin, der durch Poincaré selbst informiert zu werden pflegt, die Gründe für das vorläufige Verbleiben des Ministerpräsidenten im Amt. Seine Ausführungen zeigen deutlich, in welcher Linie die Argumente liegen, mit denen Poincaré in der bevorstehenden politischen Kammerdebatte auf das Parlament einzuwirken versuchen wird. Deutschland schied sich an, vor dem anfangs Februar in Paris zusammen tretenden Reparationsregulierungsausschuß mit Belegen und Ziffern die Forderung zu vertreten, daß es nicht bezahlen könne, und daß der Dawes-Plan für seine Wirtschaft untragbar sei. Frankreich und Belgien würden demgegenüber den Standpunkt vertreten, daß die normale Annuität von 2½ Milliarden Mark nicht herabgesetzt werden dürfe, da sie ja nicht einmal ausreiche, um die Forderungen der Vereinigten Staaten an Europa zu befriedigen und Frankreich und Belgien darüber hinaus die Kriegsschäden zu ersetzen. Von den Vereinigten Staaten sei ein Schuldennachlaß nicht mehr zu erhoffen. Man müsse sich daher bemühen, von ihm wenigstens Erleichterungen für die Kommerzialisierung der deutschen Schuld unter Gewährung eines möglichst niedrigen Zinsfußes und für die vorzeitige Bezahlung der europäischen Schuld an das amerikanische Schatzamt unter Gewährung eines möglichst hohen Zinsfußes zu erlangen. Der Sachverständigen-Ausschuß werde also das Problem nicht völlig lösen können. Damit Deutschland nicht zuviel fordere, müsse es mit der Festigkeit und dem Prestige der Männer rechnen, die die gefährliche Ehre der Regierungsgewalt in Frankreich hätten. Nach dem Eingeständnis der ganzen Welt sei aber Poincaré im Augenblick allein in der Lage, die vollständige und endgültige Finanzliquidierung des Krieges zu einem guten Ergebnis zu führen. Darum sei er an die Regierungsgewalt geschmiegt, und ein Parlament, das dieses für Frankreich folgerichtige Werk gefährde, würde in nächster Zukunft eine derartige Mißbilligung finden, daß sogar die Staatsform darunter erliegen könnte.

Das Reparationsproblem.

London, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet damit, daß der Zusammentritt des Sachverständigenkomitees für die Regelung der Reparationsfrage kaum vor dem 5. Februar stattfinden kann. Der britische Botschafter in Washington, Sir Esme Howard, verhandelt zurzeit noch immer im Namen der interessierten Mächte mit dem Staatsdepartement über die Methode der Ernennung der amerikanischen Sachverständigen. In dieser Frage ist Kellogg ursprünglich der Auffassung gewesen, daß die Ernennung durch die Alliierten und die deutsche Regierung erfolgen soll, während andererseits Einsprüche erhoben worden sind, daß diese Ernennung durch die Reparationskommission und Deutschland geschehen soll. Ferner berichtet der Korrespondent von neuen Bemühungen Italiens, einen erhöhten Anteil an den deutschen Reparationsleistungen zu erhalten. Diesbezügliche Besprechungen seien seinerzeit bereits von den italienischen Delegierten Fiorelli geführt worden. Endlich verläßt der Korrespondent, das Zugeständnis Englands an die französischen Wünsche zu er-

klären, daß die Ernennung der englischen Delegierten letzten Endes durch die Reparationskommission erfolgen soll. Poincaré habe am 1. Januar nochmals seinen Standpunkt gegenüber der englischen Regierung dargelegt, wonach er die Reparationskommission als die einzige Autorität anerkenne, die dazu berechtigt sei, die Sachverständigen für das neue Komitee zu ernennen. Diefem Standpunkt habe England nachgegeben, um einen weiteren Austausch von Noten über rein juristische Spisindigkeiten im Interesse einer praktischen Lösung der Frage zu vermeiden.

Erklärungen des Reichsernährungsministers.

Stuttgart, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Reichsernährungsminister Dietrich befaßte sich auf der Dreikönigstagung der schwäbischen Demokraten gestern u. a. auch mit der Reparationsfrage. Es werde nicht gelingen, so führte er aus, so lange wir in dem Ringen der großen Mächte immer noch Objekt und nicht Subjekt seien, eine Stellung einzunehmen, die Deutschlands Bedeutung entspreche. Dem jetzt beginnenden Kampfe seien wir daher keineswegs gewachsen, zumal auch unsere innerpolitische Lage ganz ungeeignet sei. Frankreich und seine Forderungen gegenüber könnten wir nur immer wieder erklären, daß wir zu zahlen bereit seien, aber nur im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen. Mehr zu versprechen, wäre unanständig, denn es gehe nicht nur um unsere Schulden, sondern auch um unser Ansehen in der Welt.

Die Washingtoner Besprechungen Parker Gilberts.

Washington, 6. Jan. Parker Gilbert hatte gestern im Staatsministerium längere Unterredungen mit Staatssekretär Kellogg und Unterstaatssekretär Castle, die er zusammen mit dem Schatzamtssekretär Mellon und dem Botschafter Morrow ausfachte. Unterredungen mit Coolidge und Hoover sind geplant. Aber den Inhalt der Konferenzen wurde erklärt, Gilbert habe die allgemeine Reparationslage geschildert, er verpreche sich jedoch keinen Nutzen von einer öffentlichen Erörterung der Aufgaben des Sachverständigenausschusses im gegenwärtigen Augenblick. Zu seinem Jahresbericht betonte Parker Gilbert, daß er vollkommen unparteiisch abgefaßt sei und weder die eine noch die andere Seite begünstige. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß sein Bericht lediglich bis September 1928 reiche, während der Bericht des amerikanischen Handelsattachés in Berlin, Alipport, die Zeit bis Dezember umfasse.

Die deutsche Goldreserve.

Berlin, 6. Jan. Der „Daily Telegraph“ bringt unter der Überschrift „Damitern deutschen Goldes“ einen Artikel, worin die deutsche Goldreserve der Deutschen Reichsbank als ein Zeichen für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands gewertet wird. Dabei ist zu beachten, daß wir natürlich zur Sicherung unserer Währung einer starken Goldreserve bedürfen. Allerdings haben andere Länder eine wesentlich stärkere Goldreserve, z. B. Frankreich. Es wird bei dem Vergleich mit der Vorkriegszeit auch übersehen, daß vor dem Kriege ein Teil der Goldreserve, etwa eine Milliarde, sich im Umlauf unter dem Publikum befand, während heute alles Gold bei der Reichsbank konzentriert ist.

Fertigstellung des Reichshaushaltsplanes.

Keine Weinsteuer. — 35 Millionen für die Kleinrentner.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, ist der Reichshaushaltsplan für 1929 jetzt im Reichsfinanzministerium fertiggestellt worden; er wird in den nächsten Tagen dem Reichskabinett zugeleitet werden. Das Kabinett wird am 14. Januar erstmalig zu dem Etat in der vorliegenden Form Stellung nehmen. Für das Defizit werden bestimmte Deckungsvorschläge gemacht, die sich wohl im wesentlichen in der Richtung der bereits mitgeteilten Pläne bewegen dürften. Bemerkenswert ist jedoch, daß eine Wiedereinführung der Weinsteuer nicht vorgeschlagen wird. Der geringe Ertrag, die kostspielige und schwierige Verwaltung und nicht zuletzt die schlechte Lage des deutschen Weinbaues haben dazu geführt, daß auf die Weinsteuer verzichtet worden ist.

Im neuen Reichshaushaltsplan wird als einmalige Beihilfe für Kleinrentner ein Betrag von 35 Millionen Mark eingelegt werden. Im vorigen Haushaltsplan waren für diese Zwecke zunächst 25 Millionen, im Rotativ aber dann weitere 25 Millionen bewilligt worden. Bei der angespannten Finanzlage des Reiches will man diesmal sofort einen etwas größeren Betrag einsetzen, aber keinerlei Nachforderungen mehr bewilligen. Infolgedessen ist wohl auch das Schicksal des Rentnerversorgungsgesetzes, das von verschiedenen Parteien gefordert wird, sehr zweifelhaft. Man hat im Reichsarbeitsministerium berechnet, daß sich im Jahre 1927 ungefähr 300 000 Kleinrentner in Fürsorge befanden, daß aber bei einer Annahme eines derartigen Gesetzes mindestens 300 bis 400 Millionen Mark erforderlich wären, um den Kleinrentnern eine jährliche Rente bezahlen zu können, selbst, wenn durch den Gesetzesanpruch, den die Rentner dann erzielen, eine Erparnis von 75 bis 90 Millionen an Fürsorgemitteln eintreten würde.

Im Zusammenhang mit der Fertigstellung des Reichshaushaltsplanes stehen aber noch andere Probleme, die ebenfalls bis zum 31. März gelöst werden müssen und die auch bei den kommenden Parteiverhandlungen eine wesentliche Rolle spielen dürften. Es handelt sich um die endgültige Gestaltung des Steuervereinheitlichungsgesetzes, das als Doppelvorlage dem Reichstag zugehen wird. Erst nach der Annahme dieses Gesetzes in seiner endgültigen Form kann das Reichsfinanzministerium den Entwurf für einen provisorischen Finanzausgleich vorlegen. Dieser Finanzausgleich muß bis zum 31. März vom Reichstag verabschiedet werden. Bei den Erörterungen über den provisorischen Finanzausgleich ist die Frage zu entscheiden, ob die Länder wie bisher prozentual an den Einnahmen des Reiches beteiligt werden oder ob ihnen Pauschalsummen, die nach oben begrenzt sind, überwiesen werden sollen. Der letztere Plan ist bereits mehrfach erörtert worden. Die Finanzminister der Länder haben sich aber stets dagegen gewandt. Weiter wird auch die Aufhebung des berufsständigen § 35 erfolgen müssen, der allein den leistungsunfähigen Ländern bis jetzt noch ihr Dasein ermöglicht hat.

Die preussische Hundertmillionen-Anleihe.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Preussischen Landtag werden heute nachmittags Ausschüsse beraten, an über den Staatshaushalt für 1929 beginnen. Heute vormittag verhandelte der aus seinem Urlaub zurückgekehrte preussische Finanzminister Dr. Höpker-Aschhoff mit der Preussischen Staatsbank über eine eventuelle Ausgabe einer Hundert-Millionen-Anleihe. Man glaubt, daß die kurzzeit schwebenden Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden, weil die Staatsbank die Gelegenheit zur Aufnahme einer Anleihe beim gegenwärtigen billigen Geldstand für günstig erachtet. Die Hundert-Millionen-Anleihe soll zur Abdeckung von Anleiheverschüssen verwendet werden, wodurch das Finanzministerium in die Lage versetzt würde, für produktive Anlagen neue Vorschüsse gewähren zu können.

Neuer Verteilungsschlüssel in der Industriebelastung.

Berlin, 6. Jan. Vom Reichswirtschaftsminister und Reichsfinanzminister ist nunmehr der Verteilungsschlüssel zur Aufbringung der Industriebelastung für das Kalenderjahr 1929 festgesetzt worden. Für 1929 ist — wie im Jahre 1928 — zur Verzinsung und Tilgung der auf Grund des Industriebelastungsgesetzes aufgestellten Industrieobligationen ein Betrag von 330 Millionen Mark aufzubringen. Zu diesem Zweck hatten die aufbringungsrechtlichen Betriebe im Jahre 1928 2,65 v. T. dem Betriebsvermögen zu entnehmen, im Hinblick auf die im Jahre 1928 durchgeführten Neuanlagen der Betriebsgrundstücke und die hierdurch erzielten Zahlen in der Veranlagung der Betriebsvermögen konnte der Aufbringungsanforderung für 1929 auf 7,5 v. T. herabgesetzt werden.

Die Dienstzeit bei der Reichspost.

Berlin, 6. Jan. Auf eine Eingabe des Deutschen Industrie- und Handelslages wegen der angeblich beabsichtigten Einführung der 48-Stundenwoche für die Beamten der Reichspost, in der schwere Bedenken der Industrie gegen schematische Festsetzung des Achtstundentages vorgebracht wurden, hat, wie die „Deutsche Post“, das Organ des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten, mitteilt, der Reichspostminister jetzt geantwortet. Der Minister erklärt, daß die in der letzten Zeit durchgeführte Rationalisierung der Beamten der Reichspost vielfach zu einer so intensiven Arbeitsleistung gezwungen habe, daß darunter der ordnungsgemäße Dienst habe leiden müssen. Es habe deshalb eine Entlastung des Personals erfolgen müssen. Der Minister betont, auch er stehe auf dem Standpunkt, daß es sich nicht um die Herbeiführung eines schematischen Achtstundentages handeln könne, daß vielmehr das Ziel in der Erreichung einer effektiven 48stündigen Wochenarbeitsleistung liegen müsse. Aber auch dieses Ziel könne nur allmählich erreicht werden.

Rassauischer Zentrumsparitätag.

Nüdesheim, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag fand hier der Parteitag des Nassauischen Zentrumsparitätags statt. Nach einer Delegiertenversammlung am Vormittag, in der Bericht über die Reichsparteitagung in Köln erstattet wurde, folgte am Nachmittag eine große öffentliche Kundgebung, in der nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Delfaer (Frankfurt) über „Das Wirtschaftsprogramm des Zentrumsparitätags“ und einem Vortrag der Vorsitzenden des Nassauischen Frauenbundes Frau Dr. Ehringer (Wehr) über „Zentrum und Frauen“, der neue Parteiführer, Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Raas (Trier), über die Zukunftsaufgaben sprach. Prälat Raas wandte sich gegen die Behauptung, daß sich keine Wahl zum Vorsitzenden gegen die Arbeiterkraft gerichtet habe. Das Zentrum könne sich zwar nicht grundsätzlich gegen den Gedanken der Großen Koalition sperren, diese würde aber ohne sachliche Garantien und ohne das Gefühl einer einträchtigen Zusammenarbeit nur von kurzer Dauer sein. Schließlich stellte Raas noch fest, daß das Zentrum in der Rheinlandsfrage in tatsächlicher Beziehung manchmal anderer Auffassung gewesen sei als die Reichsregierung. Daß er ein Gegner der Locarno-Politik sei, sei unklar. Auch nach der Aufstellung des Zentrums komme eine Schwächung unserer Politik gegenwärtig nicht in Betracht. In der Raumungsfrage müsse künftig eine würdige, bestimmte Reserve an den Tag gelegt werden. Eine fortwährende ständige Wiederholung der Raumungsforderung sei nicht empfehlenswert.

Die Landtagswahlen in Lippe.

Detmold, 7. Jan. Das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Landtagswahlen in Lippe ist folgendes: Sozialdemokraten 31 300 Stimmen, 9 Sitze (bisher 9 Sitze), Deutschnationale 9419 Stimmen, 3 Sitze (6), Deutsche Volkspartei 9798 Stimmen, 3 Sitze (3), Demokraten 4457 Stimmen, 1 Sitz (1), Kommunisten 4889 Stimmen, 1 Sitz (1), Zentrum 2287 Stimmen, kein Sitz (0), Volksrechtspartei 3169 Stimmen, 1 Sitz (1), Wirtschaftspartei 5444 Stimmen, 1 Sitz (0), Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkspartei 6321 Stimmen, 2 Sitze (0), Nationalsozialisten 2708 Stimmen, kein Sitz (1), unglückliche Stimmen 1364. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 70 Prozent.

Reichskanzler Müller an Grippe erkrankt.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Reichskanzler Müller, der sich zumeist zur Erholung in Litzsee aufhält, ist dort leicht an Grippe erkrankt. Die Ärzte halten seinen Zustand nicht für besorgniserregend. Er beabsichtigt, am 13. Januar wieder in Berlin zu sein.

Aufklärung der Rundfunkpökeniade.

Berlin, 6. Jan. Die Rundfunkpökeniade, die im Oktober v. J. allgemeines Aufsehen erregte, geht jetzt ihrer Aufklärung entgegen. Damals wurde der Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Vorwärts“, Wolfgang Schwarz, von einigen Kommunisten im Auto entführt und so an der Abhaltung eines Rundfunkvortrages gehindert, den dann an seiner Stelle ein kommunistischer Redner hielt. Nun hat man einen der Kommunisten, die damals die Entführung in Szene setzten, ermittelt. Es ist der Führer einer Kameradschaft des Rotfrontkämpferbundes, Alfred Scherlinski. Er ist derjenige, der den Redakteur Schwarz während der Autofahrt eine volle Stunde lang mit dem Revolver in der Hand in Schach gehalten hat.

Beamtenabbau.

Berlin, 6. Jan. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, ist im Laufe des Etatsjahres 1929 mit einer Verminderung von 1000 Beamten des Reichsausschusses und der Reichsvermögensverwaltung zu rechnen. Dagegen ist für das Jahr 1929 gegen 1927 eine Vermehrung von 312 Stellen eingetreten. Diese Vermehrung hängt mit der Übernahme der schweizerischen Steuerverwaltung auf das Reich sowie mit der Vergrößerung verschiedener Reichsämter zusammen.

Die deutschen Winterportplätze.

Von Karl Rütge.

Oberbayern.

Oberbayern bietet bei vorzüglichen Schneeverhältnissen das beste Stigelande Deutschlands, das den alpinen Stigefeldern der Schweiz in nichts nachsteht. Eine weite Skifahrt, großartig entfaltete weiße Wunderwelt und erstklassige Winterplätze sind Hauptkennzeichen Oberbayerns.

Der bedeutendste Winterportplatz mit allen erdenklichen Winterporteinrichtungen und erstklassigen Veranstaltungen ist Garmisch-Partenkirchen. Diesem beschuften und bedeutendsten deutschen Winterportort mit seinen „Vororten“ Riesersee und Eibsee ist diesseits der Alpen nichts zu stellen. Es wetteifert neben diesem ersten Platz mit guten Erfolgen: Füssen, Tegernsee und Schliersee, sowie besonders die hochgelegenen Plätze Mittenwald und Oberstdorf, und guten Rufes erfreuen sich Garmisch, Garmisch-Partenkirchen, mit und neben vielen anderen Plätzen des sportlichsten Hochgebirges.

Saar.

Durch seine günstige geographische Lage übt dieses Waldgebiet bis heute den stärksten Anreiz aus und einzelne Plätze weisen im Winter Verkehrsfiguren auf, die hinter dem Sommer nicht zurückstehen. Sportlich bietet der Saar ein lohnendes Feld selbst für anspruchsvolle Skiläufer (Brodensabfahrt). In den Bergen gibt es beste Rodelmöglichkeiten, und die zahlreichen Kurorte mit ihren bequemen Bahnverbindungen bieten alle Erfordernisse für zweckentsprechende Durchführung von Wettbewerben. Höchsten Ansprüchen genügen bezüglich ihrer Lage und sportlichen Einrichtungen Schliersee (einer der hervorragendsten deutschen Winterportplätze, mit der bedeutenden Broden-Rohlschlagbahn), Braunlage, Altenau, St. Andreasberg, Dahlenke, Hohenstein und Senneckenstein, und neben diesen Suderode, Bad Harzburg, Thale, Jissenburg, Tanne, Bad Sachsa, Nebelschleier, St. Marienrode, leiten den Skiläufer bis zum 1142 Meter hohen Broden über Torkhaus, Oberhaus und andere Stützpunkte.

Schwarzwald.

Deutschlands schönstes Waldgebiet wetteifert bezüglich seiner Winterportquartiere und der Schneeverhältnisse mit dem Saar, dem es im Charakter seiner Berge und Wälder ähnelt. Die höheren Berge (bis 1500 Meter) ergeben stellen-

Die Völkerebundsarbeiten im Januar.

Genf, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die vom Völkerebundssekretariat veröffentlichte Vorchau über die Völkerebundsarbeiten im Januar verdient wegen der Zusammenstellung des wirtschaftlichen Arbeitsprogramms, das darin einen Hauptteil einnimmt, besonderes Interesse. Neben der Fortsetzung der Arbeiten über die Vereinheitlichung des Zollsystems und der Zolltariffe, die im letzten Jahr einen entscheidenden Schritt nach vorwärts gemacht haben, wird darin die am nächsten Dienstag beginnende erste technische und wirtschaftliche Beratung der Kohlenfachverständigen besonders eingehend dargestellt. Diese Kohlenfachverständigen, die aus 11 Ländern entnommen werden, sollen das dokumentarische Material prüfen und ergänzen. Bei den Untersuchungen sollen alle beteiligten Interessen, und zwar sowohl die der Länder und Einzelpersonen, die Bergbau treiben oder Kohlen verbrauchen, als auch die der Arbeiter berücksichtigt werden. Das Wirtschaftskomitee, das am 14. Januar zusammentritt, wird von den Ergebnissen der ersten Beratungen der Bergbaufachleute Kenntnis nehmen und das bei der Untersuchung dieses Problems in Zukunft einschlagende Verfahren bestimmen. Außerdem stehen auf seiner Tagesordnung die Fortsetzung der Beratungen über die Schwierigkeiten auf dem internationalen Zuckermarkt, wozu 36 Statistiker, darunter auch ein Deutscher, Berichte ausgearbeitet haben, und weitere Untersuchungen über die Möglichkeit einer Aufhebung oder Herabsetzung der Zölle für Aluminium (deutsche Anregung) und für Zement (österreichische Anregung). Sodann sollen die Arbeiten über die Anwendung und Auslegung der Meistbegünstigungsklausel fortgesetzt und die Beratungen für die Einberufung einer internationalen Konferenz zum Abschluß eines Abkommens über die Behandlung der Ausländer und der ausländischen Unternehmungen abgeschlossen werden. Der dazu ausgearbeitete Abkommensentwurf wurde von der Mehrheit der Regierungen in günstigem Sinne beantwortet.

Internationale Konferenz gegen den Gastrieg.

Frankfurt a. M., 6. Jan. In der heutigen Schlußsitzung der Internationalen Konferenz über die modernen Kriegsmethoden und den Schutz der Zivilbevölkerung wurde mit 60 gegen 9 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „In der Überzeugung, daß es infolge der neuen Kriegsmethoden überhaupt keine Möglichkeit mehr gibt, die Sicherheit der Staaten zu gewährleisten, daß der Kriegeinsatz alle Länder zugleich dem Ruin entgegenführt, empfehlen wir als dringende Pflicht: 1. die Waffen über den Ernst und die Ausdehnung der bedrohenden Gefahr aufzuklären; 2. sie vor der Tauschung zu warnen, daß ein fester Schutz möglich sei; 3. in ihnen darum das Interesse an den Friedensproblemen zu wecken und sie zu veranlassen, nicht nur die politischen, sondern auch die wirtschaftlichen Ursachen des Krieges, deren Bedeutung immer größer wird, zu erforschen und zu bekämpfen; 4. den Regierungen, die feierlich auf den Krieg verzichtet haben, in Erinnerung zu rufen, daß die totale Abrüstung die erste Folge dieses Verzichtes sein sollte, und daß ohne diese ergänzenden Maßnahmen der Vertrag von Paris als ein diplomatisches Manöver zur Irreführung der Völker erscheinen könnte; 5. eine kraftvolle Bewegung zur Umgestaltung der öffentlichen Meinung hervorgerufen, damit alle Abrüstungsvorschläge, besonders diejenigen, die von der Sowjetrepublik gemacht worden sind, in kürzester Frist geprüft werden durch die zu diesem Zweck gebildete Kommission. In Anbetracht dieser Tatsachen fordert die Konferenz auf: 6. Einzelpersonlichkeiten und insbesondere Organisationen zum Kampf gegen die Kriegsrüstungen zu vereinen, und vor allem an die Arbeiter zu appellieren, die mehr als alle anderen einen kraftvollen Druck auf die Regierungen ausüben könnten.“

115 Stunden in der Luft.

New York, 7. Jan. (Kabeldienst.) Wie aus Los Angeles gemeldet wird, befindet sich das amerikanische Heeresflugzeug „Question Mark“ immer noch in der Luft. Am Sonntag morgen war es dem Flugzeug gelungen, den Zeppelin-Rekord zu brechen. Das Flugzeug befand sich am Sonntagmorgen über 115 Stunden in der Luft. Die Brennstoffübernahme vollzieht sich reibungslos. Das Flugzeug hatte bis Sonntag 23mal getankt.

weisse ergiebige Stipportmöglichkeit. Litzsee, Wintergarten, St. Blasien, Freudenstadt und Triberg hat man als Winterportplätze von Rang und Ruf zuerst zu nennen und darf an Wildbad, Neustadt, Donaueschingen, Wiesbaden, Tömmos, St. Peter und St. Margen — um nur einige noch zu nennen — nicht vorübergehen. Sportliche Wettbewerbe (Meistertreffen) von Bedeutung finden wiederholt im Schwarzwald an einem der genannten Plätze statt. Der Feldberg und das Schwanseegebiet ist daneben als großartiges Stigebiet nicht zu übersehen, und die Winterkur hat endlich gerade im Schwarzwald, z. B. im gerühmten Glotterbad, seit Jahren Eingang gefunden.

Thüringen.

Im Thüringer Wald ist neben dem erstklassigen Platz Oberhof das gern besuchte Friedr.roda zuerst zu nennen. Größere Anstrengungen macht seit Jahren Eisenach. Beliebte sind hier die Ramm-Skizwanderungen (Kenneiswanderungen), die z. T. von diesem aufstrebenden Winterportplatz ihren Anfang nehmen. Abwärts vom gesellschaftlichen Winterport mühen sich erfolgreich Zella-Mehlis, Ruhla, Brotterode, Laufa, Ilmenau und Stütgenbach als weitere wichtige Thüringer Winterportquartiere. Für Skifahrten sind besonders die Punkte Neuhaus, Igelschlag, Stutenhaus und Schmiede.

Westen.

Dem sportfrohen Eiser in den westdeutschen Winterportplätzen ist sodann ein rühmendes Lied zu singen! Hier treten — um im Südwesten des Reiches zu beginnen — der Odenwald mit Lindenberg und Erbach, der vornehmlich erwähnenswerte Taunus (mit regem Sport auf dem Großen Feldberg, in Königstein, Cronberg und Ober-Reifenberg), die weitgeweitete Rhön (Wasserkuppe) usw. mit äußerst lebhaftem, doch mehr örtlichem Winterport an. Der starkbesiedelte Westen wartet in Eifel, Sauerland, Westfalen und Siebengebirge mit gutem Winterport und manchem adriatischen Winterportplatz auf. Winterberg im Siebengebirge (in 664 Meter Seehöhe mit Rodel- und Bobbahn, Sprungschanze und Eisbahn) steht neben den Eifelplätzen Aullburg, Naven und Monchau im Vordergrunde. Hier wie im bereits erwähnten Taunus, blüht neben dem Skisport besonders der Rodelsport; der sporteifrige Deutsche Rodelbund hat gerade im Taunus eine starke Stütze.

Ergebirge.

Das sächsische Ergebirge hat sich im Gegensatz zum ähnlich aufgebauten, z. T. noch vernachlässigten Vogtland mit

Saarlouis bezeugt sein Deutschtum.

Saarlouis, 6. Jan. Gegenüber den Beeinflussungsversuchen und Presseerzeugnissen, die sich in der letzten Zeit mehr denn je mit Stadt und Kreis Saarlouis befassen, hat die Stadtverordnetenversammlung einstimmig unter Stimmenthaltung der Kommunisten folgende Entschließung angenommen: „Unser Bekenntnis zum Deutschtum haben wir Stadtverordneten von Saarlouis im Namen der Bevölkerung unzweideutig in der Resolution vom 20. Dezember 1924 vor der ganzen Welt feierlich niedergelegt. Wir sind deshalb sehr überrascht, daß in letzter Zeit sich Kundgebungen von französischen Parlamentariern, Industriellen, Gesellschaften und Zeitungen äußern, die den Bewohnern der Stadt Saarlouis noch eine gewisse Anhänglichkeit an Frankreich unterstellen wollen. Angesichts der fortwährenden Verleumdungen fühlen wir uns veranlaßt, unser Bekenntnis feierlich zu erneuern. Wir erklären: Das „Journal Français de la Sarre“ ist ein Organ, mit dem die Bevölkerung des Saargebietes nichts gemein hat. Wir protestieren auf das schärfste dagegen, daß dieses Blatt sich unter Mißbrauch des Saarlouis Stadtwappens anmaßt, das Sprachrohr der deutschen Saarbewohner sein zu wollen. Stadt und Kreis Saarlouis und mit ihnen das ganze Saargebiet waren deutsch, sind deutsch und bleiben deutsch. Sie wünschen nichts sehnlicher als die baldige Rückgliederung an ihr deutsches Vaterland.“

Der Skandal der „Gazette du Franc“.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Vernehmung der Frau Hanau im Skandal der „Gazette du Franc“ brachte über das Dett, in dem die Namen bekannter politischer Persönlichkeiten aufgeführt sein sollen, nichts besonderesutage. Besonders bemerkte Frau Hanau nur, daß sie noch manches wisse, was sie ihrem Beistand nicht anvertraut hätte und dessen Bekanntheit sie sich für einen gelegentlichen Augenblick vorbehalte. Inzwischen hat ein Sachverständiger die Bücher der „Gazette du Franc“ geprüft und ist dabei auf 12 Konten gestoßen, die ohne Namensbezeichnung waren und lediglich durch Zahlen gekennzeichnet wurden. Aus Äußerungen der Frau Hanau ging weiter hervor, daß die Gläubiger der „Gazette du Franc“ mit einer verhältnismäßig hohen Abfindung werden rechnen können. Nach Enthüllungen einiger Zeitungen soll Frau Hanau bei einer Bank noch über ein Depot von 5 bis 6 Millionen Franken verfügen.

Japan und die Mandschurei.

London, 6. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Frage der zukünftigen Beziehungen Japans zur Mandschurei hat nach der letzten Entwicklung der Dinge in Mandschu eine hervorragende nationale Bedeutung gewonnen. Es wird behauptet, daß der Kronrat die Lage für äußerst ernst ansehe und bald eine Erklärung vom Kabinettsrat verlangen wird, da die Ansicht vertreten werde, daß die Handlungsweise des jungen Generals Tschangshue-liang, des Sohnes Tschangsholins, ohne vorheriges Einvernehmen mit Japan eine Beleidigung sei.

Aus Charkow wird gemeldet, daß die Sowjetregierung die Kontrolle der chinesischen Ostbahn Frankreich angeboten habe unter der Bedingung, daß Sowjetrußland gestattet werde, eine große Anleihe in Frankreich unterzubringen. Aus Paris berichtet der „Daily Telegraph“ dagegen, daß dort von einem derartigen Schritt nichts bekannt sei. Vor einer Regelung der russischen Schulden an Frankreich könne, wie man glaube, die Gewährung neuer Kredite an Rußland in Gestalt der Ausgabe einer großen Anleihe in Frankreich nicht erwogen werden.

Verlegung der chinesischen Hauptstadt.

Paris, 6. Jan. Die Agentur Indo-Pacific berichtet aus Kanton, Tschangshai beabsichtigt, die chinesische Hauptstadt von Kanton aus anderswohin zu verlegen, um die Stellung der Nationalisten in der Mandschurei zu stärken. Der rechte Flügel der nationalistischen Partei organisierte sich in Shanghai unter der Leitung von Tangshaoqi, der seinerseits den ihm von Kanton angebotenen Titel „Oberster Rat“ abgelehnt habe.

Hilfe seines dichtbesiedelten Hinterlandes anscheinlich als Winterportgebiet entwickelt. Die nicht allzu hohen, meist sanft abfallenden Berge bieten gute Rodel- und Bobmöglichkeiten und geben ein ergiebiges Feld für den Skiläufer ab. Bei einer Höhenlage von durchschnittlich tausend Metern bietet das „höchste Gebirge der Welt“ (das „Sächsische Stigebiet“) den besten Schnee. Unter den zahlreichsten Winterportplätzen sind zuerst Oberwiesenthal, Geising-Altenberg und Ritsdorf, beide mit Bobbahnen und sonstigen modernen Einrichtungen, zu nennen, sodann Annaberg (Bobbahn vom Pöhlberg), Johanngeorgenstadt und Scheibenberg. — Recht achtbarer Winterport wird neben dem Erzgebirge sodann im Dobin bei Zittau geboten.

Riesengebirge.

Das Riesengebirge steht in der Bedeutung für den künftigen und besonders für den gesellschaftlichen deutschen Winterport über dem sächsischen Erzgebirge, was die Namen Krummhübel und Schreiberhau hinlänglich beweisen. Bei dem alpinen Charakter des bis über 1600 Meter ansteigenden Gebirges gibt es herrlichen Bergwälder und den besten ergiebigen Gelegenheit zur sportgerechten Betätigung auf Bob- und Rodelbahnen und Sprungschanzen. Für Skiläufer bieten die zahlreichen Bauden gute Unterkunft auf ihren Fahrten. Schmiedeberg, Agnerndorf, Giersdorf und Sain stehen in der Bedeutung hinter den beiden obengenannten Riesengebirgsplätzen wenig zurück. — Das benachbarte Riesengebirge nennt Bad Hainsberg als Winterportstätte mit guten sportgerechten Einrichtungen, und im Waldenburger Gebirge, im Glaser Bergland und anderen sächsischen Höhenzügen, liegt man dem weichen Sport vom ersten Hohenstein bis zum Tauwind kaum minder eifrig ob.

Aus Kunst und Leben.

* Nürnbergers größter Bildhauer. (Zu Peter Vischers 100. Todestag am 7. Januar.) Nürnbergers größter Sohn ist Albrecht Dürer — ein schöpferischer Geist im Range Rembrandts und Goethes, eine Erscheinung, wie sie jedes Jahrhundert nur einmal bringt. Neben ihm aber stehen in derselben geistigen Zeit, in der er wirkte, andere Künstler hohen Ranges, deren Werke edelstes Bestreben deutscher Kunst und deutschen Handwerkes zugleich sind. Unter diesen Kunsthandwerkern, oder, wenn man will, Handwerkerkünstlern, steht an erster Stelle Peter Vischer, der Schöpfer des Sebaldusaltars in der Sebalduskirche zu Nürn-

Wiesbadener Nachrichten.

Was deutsche Städte 1929 feiern werden.

Schon längst haben die Kammerer der deutschen Städte ihren Oberbürgermeistern klar gemacht, daß Festspiele und Festwochen ein wirkungsvolles Mittel für die Förderung des Fremdenverkehrs sind. So ist es denn kein Wunder, daß auch das Jahr 1929 wieder eine große Zahl solcher Veranstaltungen bringt. Zum erstenmal tritt die Reichshauptstadt Berlin als Festspielstadt auf. Von Ende Mai bis Ende Juni wird sie auf allen Gebieten der Musik, der Oper, des Schauspiels usw. Spitzenleistungen bringen. — In Augsburg gehen an den Sommertagen des Juli und August nächtliche Opern-Spiele vor dem Ulrich-Münster in Szene. — Baden-Baden feiert Mitte Mai die Mozart-Festspiele und Mitte Juli das Deutsche Kammermusikfest, sowie vom 23. August bis 1. September seine übliche „Große Woche“. — In Braunschweig werden im Juni die historischen Schloßkonzerte veranstaltet. — Braunschweig und Wolfenbüttel haben am 19. Januar Goethe-Feiern-Gedenktage mit Festspielwochen. — In Duisburg findet im Juni das große deutsche Lontinierfest statt. — Düsseldorf kündigt für die Pfingstwoche das 99. Nieder-rheinische Musikfest an. — Eise nach bietet u. a. im Juli und August die mittelalterlichen Rosterienspiele von den zehn Jungfrauen. Anfang Mai werden auf der Burg die „Barbarus-Maiestage“ abgehalten. — In Freiburg werden am 22., 25. und 29. Juli Festspiele am Münster durchgeführt. — Heidelberg veranstaltet vom 21. bis 23. Mai sein 4. Musikfest unter Leitung von Kurt Winkler, sowie im Juli und August die Heidelberger Festspiele mit Aufführungen von Schaferspe und Gerhart Hauptmann. — Weitere Festspiele oder Feiern kündigen an: Hildesheim (400 Jahre Knochenhauer-Amtshaus), Mainz, Marburg und München vom 23. Juli bis 31. August Festspielwoche, Nordlingen (im August) Freilichtspiel „Anna 1634“, Nürnberg, Reutlingen, Rothenburg a. d. T., Tübingen, Wiesbaden, Würzburg (Mozartfest Ende Juni) usw.

— **Wiesbadener Gäste.** Dr. W. J. Leys, Staatssekretär und Gesandter der Südafrikanischen Republik (Transvaal), nebst Gattin sind hier eingetroffen und haben im Hotel „Rosa“ Wohnung genommen.

— **Witterungsaussichten bis Dienstagabend:** Zeitweise heiteres Frostwetter mit östlichen bis südöstlichen Winden.

— **Wichtige Lohnsteuerbestimmungen.** 1. Bei Abführung der Lohnsteuer in bar oder durch Überweisung: a) Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1928 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in bar oder durch Überweisung abgeführt haben, müssen für jeden am 31. Dezember 1928 in ihrem Dienst stehenden Arbeitnehmer dem Finanzamt die Steuerkarte für 1928 mit einer Bescheinigung über Lohnhöhe und Steuerbetrag nach vorgeliehener Muster überreichen. Die Überreichung hat bis zum 15. Januar 1929 an das Finanzamt zu erfolgen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz gehabt hat. Die Steuerkarten dürfen also diesen Arbeitnehmern am Jahreschluss nicht ausgehändigt werden. b) Für die übrigen im Jahre 1928 bei ihnen beschäftigten gemeinen, aber vor dem 31. Dezember 1928 ausgeschiedenen Arbeitnehmer müssen die Arbeitgeber bis zum gleichen Zeitpunkt den Finanzämtern, in deren Bezirk die Steuerkarte 1928 ausgeschieden worden ist, Überweisungsblätter überreichen. Vorbrude zu den Bescheinigungen und den Überweisungsblättern werden von den Finanzämtern unentgeltlich ausgegeben. — 2. Bei Verwendung von Steuermarken: Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1928 Steuermarken verwendet worden sind, sind verpflichtet, die in ihrem Besitz befindlichen Steuerkarten für 1928 mit den mit Marken beklebten Einlagebogen bis zum 15. Januar 1929 bei dem Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1928 gewohnt haben. Nähere Auskunft erteilen die Finanzämter.

— **Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden** hat sich in der Zeit vom 27. Dezember 1928 bis 2. Januar 1929 noch weiter verschlechtert. Am Ende der Berichtswochen waren 11 034 Arbeitsuchende gemeldet. Davon entfielen auf: a) die Hauptstelle (Stadtbezirk Wiesbaden) 8746; b) die Nebenstelle Eltville a. Rh. 796; c) die Nebenstelle Radesheim a. Rh. 726; d) die Nebenstelle Bad Schwalbach 766. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 5418 Personen und aus der Arbeitslosenversicherung 758 Personen unterstützt. Die Unterstützungsemp-

fänger verteilen sich auf: a) die Hauptstelle für Arbeitslosenversicherung 3812 bzw. für Arbeitslosenversicherung 707; b) die Nebenstelle Eltville 613 bzw. 24; c) die Nebenstelle Radesheim 507 bzw. 17; d) die Nebenstelle Bad Schwalbach 486 bzw. 10. An Notstandsarbeitern waren in der Berichtswochen 51 ehemalige Unterstützungsempfänger beschäftigt. In Arbeit konnten 220 männliche und 115 weibliche Personen vermittelt werden.

— **Der Großhandelsindex.** Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist am 27. Dezember 1928 um 0,4 v. H. auf 139,7 und am 2. Januar 1929 um weitere 0,5 v. H. auf 139,9 gesunken. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe am 27. Dezember 1928 um 1,2 v. H. auf 133,4 und am 2. Januar 1929 um 1,6 v. H. auf 131,3 nachgegeben. Die Indexziffer für Kolonialwaren stellte sich auf 126,1 und 125,5. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist am 27. Dezember 1928 um 0,2 v. H. auf 134,1 zurückgegangen und am 2. Jan. 1929 wieder auf 134,3 gestiegen. Die Indexziffer für Fertigwaren hat mit 159,3 keine Veränderung erfahren.

— **Die Vorbereitung der Ferientransporte.** Die Ferientransporte erholungsbedürftiger Kinder sind für die Reichsbahn, zumal in der allgemein bevorzugten Ferienreisezeit, eine starke Arbeitsbelastung. Dem vorjährigen Wunsch der Reichsbahn, die in gleicher Zielrichtung abgehenden Kindertransporte zu Kinder-Sonderzügen zusammenzufassen, ist jetzt zur weiteren Verbesserung und Beförderung der Kinder der Wunsch gefolgt, der Reichsbahnverwaltung alsbald einen Bedarfsplan für die Kinder-Sonderzüge in diesem Jahre vorzulegen. Nachdem die Reichsbahndirektionen häufig umgeeignetes Begleitpersonal bei den Kindertransporten angefordert haben, hat der Rheinische Provinzialausschuss „Landesauskunft für Stadtkinder“ beschlossen, daß in Zukunft mit der Begleitung von Kindertransporten nur solche Personen beauftragt werden dürfen, die in der Kindergesundheitsfürsorge dauernd tätig und erfahren sind.

— **Erweiterung des Kinderheilverfahrens bei der Landesversicherungsanstalt.** Die Landesversicherungsanstalt Rassel hat abermals eine wesentliche Erweiterung ihrer seit dem 1. Oktober 1927 in Kraft getretenen Heilverfahrensgrundsätze beschlossen. Durch Beschluß des Gesamtvorstandes der Landesversicherungsanstalt vom 14. Dezember 1928 ist das Kinder-Heilverfahren der Landesversicherungsanstalt auch auf die von Herz- und Nierenleiden betroffenen Kinder ausgedehnt worden. Hiermit ist die Landesversicherungsanstalt auf dem Gebiete der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge, die sich bis dahin auf die Bekämpfung der eigentlichen Volksseuchen — Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten — besog, wiederum einen wesentlichen Schritt weitergegangen. Bedingung für die Übernahme des Heilverfahrens der an Herz- und Nierenleiden erkrankten Kinder ist, wie bei allen Kinder-Heilverfahren überhaupt, daß ein Drittel der Heilverfahrenskosten der Landesversicherungsanstalt durch dritte Stellen ersetzt wird.

— **Wie ein Film entsteht.** Über dieses Thema sprach in einer Mitgliebertagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Operateur-Assistent Franz Simon. Der Redner gab an Dend von 70 Lichtbildern einen interessanten Einblick in die Technik der Filmaufnahme und -wiedergabe. Die Aufnahmetechnik hat im Laufe der Zeit eine starke Wandlung erfahren. Früher wurden fast alle Aufnahmen an Ort und Stelle, in der Natur, gemacht. Heute hilft man sich vielfach mit Szenarien, die im Atelier mit Hilfe von Spiegelungen (Schiffen-Verfahren) gestellt werden. Die in diesem Zusammenhang erläuterten Tricks, Zeitlupen- und Zeitraffer-Aufnahmen fanden das besondere Interesse der Zuhörer. Der Kinofilm und alles, was mit ihm zusammenhängt, umfaßt ein sehr weites und an Problemen reiches Gebiet der Physik, Chemie und Ingenieurwissenschaft. Der Kinobesucher ahnt im allgemeinen nicht, welche eine Unmenge von Arbeit und Aufgaben von der Filmindustrie täglich neu zu bewältigen ist.

— **Mar und Morik auf der Sprechbühne.** Im Vergnügungspalast „Groß-Wiesbaden“ in der Dogheimer Straße bringt ein kleines Ensemble unter der Regie Fr. Burgers in einigen Nachmittagsvorstellungen die lustigen Bühnenstreiche „Mar und Morik“, durch W. Busch's unsterbliche Silberverse im Gedächtnis aller braven und weniger braven Kinder, auf die Sprechbühne. Die Truppe hat eigene Dekorationen und Kostüme, die sich mit grotesker Unterfreudung des wesentlichen eng an die klassischen Vorbilder des Malerhumoristen anlehnen und deshalb von vornherein eine sichere Wirkung garantieren. Die Witze Bolte, der Schneider Böd und der Lehrer Lämpel sind ebenso wie die beiden Laus-

uben und die übrigen Personen der komischen Epikoden lebendige Bilderbuchfiguren. Der Text, durch die Verse, die einmal gelesen, im Gedächtnis haften, gegeben, brauchte nur für einige Übergänge ergänzt zu werden. Die zahlreichen Kinder, die dem Spiele beizuwohnen, amüsierten sich köstlich, sprachen die Worte öfters mit und gaben ihrer Anteilnahme durch Zwischenrufe sowie lebhaften Beifall nach jedem Bilde Ausdruck. Die Nachmittagsaufführungen finden bis einschließlich Mittwoch statt.

— **2,2 Milliarden im Jahre 1928 gewährt.** Im Januar 1924 standen wir vor der Trümmerstätte ehemaliger stolzer 21 Milliarden Goldmark Spargeleber. Das deutsche Volk mußte von neuem anfangen, und hat in den letzten verkauften 5 Jahren 9 Milliarden im. neu gewährt! Davon im vergangenen Jahre 1928 rund 2,2 Milliarden im. gegen 1,6 Milliarden im Jahre vorher, 1,5 im Jahre 1926 und 0,9 Milliarden im Jahre 1925. Mit größter Befriedigung stellen wir, so heißt es in dem Organ des Deutschen Sparbundes und Giroverbandes, diese Zahlen hier fest. Zahlen, die wegen ihrer Höhe heute noch von manchen Seiten als das Ergebnis zufälliger Häufung von Geldern am Quartalschluß hingestellt werden. Die für Mitte Januar, April und Juli 1928 ermittelten Einlageziffern der deutschen Sparbundsstellen decken sich hingegen fast genau mit den Ultimoziffern der vorhergehenden Monate. Die Ultimoziffern von Gehältern, Zinsen und etwaigen Gemeindegeldern spielen somit gar keine Rolle. Von den 9 Milliarden im. sind in Hypotheken Ende 1928 schätzungsweise 3,15 Milliarden im. angelegt. Das sind mehr als 40 Prozent der Spareinlagen. Von den städtischen Hypotheken sind etwa 80 Prozent Neubauhypotheken mit 5000 bis 6000 im. im Durchschnitt. Räumlicher dieser Neubauhypotheken sind vorwiegend die Kleinsparer. In sonstigen Krediten an den Mittelstand und die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise sind 2,35 Milliarden im. in weit mehr als 1 Million Ausleihungen angelegt. Der Wertsparitag, der im letzten Jahre am 30. Oktober stattfand, ist in durchaus erfreulicher Weise verlaufen.

— **Falsche Reichsbanknoten über 100 Reichsmark.** Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 100 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier: Weicher als das echte, feigiger Griff; Pflanzenfasern: fehlen. Wasserzeichen: Auf der Vorderseite mit leicht bedeckter, wasserfester Piste durch Aufdruck nachgezogen. Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel: Mit ungenügender Ähnlichkeit ungleich, teilweise schwach geprägt. Der Kontrollstempel hat auffallend dünne Strichen. Vorderseite: Allgemein veräuselter Gesamteindruck. Auffallend finde die gedruckten Schriften und das matt gehaltene weibliche Bildnis. Rückseite: In der großen mittleren Wertzahl 100 fehlt der Ziffer „1“ am Anfang des Aufsatzes die auf echten Noten gut sichtbare schwarze Schattenstelle. Die Zahlen 100 stehen nicht alle in der Mitte der dafür vorgesehenen Felder. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung der Fälschungsversuche und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Reichsmark ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin Kriminalkommissar v. Liebermann, Alte Leviser Straße 16, Anruf: Merkur 3789, entgegen; für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden aufzufinden.

— **In Postanweisungen kostet 1 Dollar 4,22 M. und bringt 4,19 1 Pfund 20,50 und 20,25, 1 Goldbeil 4,10 und 3,95. 100 Franken kosten nach Frankreich 16,55 M., Luxemburg 11,75, Schweiz 81,5, Drahmen 5,5, Lire 22,2, Peseten 69,5, Belgia 58,7, Kronen nach Dänemark und Norwegen 112,6, Schweden 113,3, Estland 113,2, Island 92,6, Tschechoslowakei 12,5, Gulden nach Danzig 81,9, Holland 169,8, Mark nach Finnland 10,6, Den 198, Lats 81,5, Litas 42, Schilling 59,4, Pengö 73,6. 100 M. kosten in Frankreich 615 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,8, 149 Peseten, 178 Belgia, 89,5 dänische Kronen, 89,7 norwegische, 89,2 schwedische, 91 estnische, 110 isländische, 815 tschechische, 123,25 Danziger Gulden, 59,7 holländische, 955 finnische Mark, 52,356 Den, 125 Lats, 240 Litas, 172 Schilling, 138 Pengö.**

— **Warnung vor dem Betreten des Eises.** Ungezählte Unfälle ereignen sich alljährlich durch das Einbrechen auf dem Eise. Es kann daher nicht dringend genug vor dem Betreten des dünnen Eises gewarnt werden. Diese Warnung gilt nicht nur bei Beginn des Frostes, sondern auch im Winter bei Tauwetter und am Ende des Winters, wenn das Eis mürbe wird. Eltern, Erzieher und Erwachsene müssen die Kinder auf die Gefahren hinweisen und das Betreten des

berg. Sein Vater war ein Kötzieher, dessen Werke weit über das Handwerkliche hinaus edel und schön sind und seinen Namen in allen deutschsprachigen Ländern berühmt machen. Peter, etwa 1455 geboren, übernahm nach dem Tode seines Vaters dessen Werkstatt und verbreitete ihren Ruhm mit Hilfe seiner Söhne über ganz Europa. Er ist der Formgewaltigste unter allen Zeitgenossen. Ihm allein gelang der Übergang aus der Formgebung der Gotik in die der Renaissance vollkommen und in höchster Vollendung. Sein Grabmalgrab ist an Schönheit und edler, einfacher Gediegenheit noch heute unerreicht; gerade das Handwerkliche an ihm, die sorgfältige und mit deutscher Gewissenhaftigkeit ausgeführte Kleinarbeit hat ihresgleichen in der Welt kaum. Sein nächstberühmtes Werk ist das Grabmal des Erzbischofs Ernst im Dome zu Magdeburg. Neben diesen Schöpfungen stellte er Gipsplatten und auch Holztafeln her, deren sich in Nürnberg und Umgebung unzählige von seiner und seiner Söhne Hand geschaffene befinden. Peter Bischof ist der ideale Typus des bürgerlichen Künstlers, der jene vornehme handwerkliche Gewissenhaftigkeit am reinsten repräsentiert, die der deutschen Kunst in den folgenden Jahrhunderten verloren ging und die erst in unserer Zeit wieder beginnt, zu erwachen.

• **Peter Altenberg.** (Zu seinem 10. Todestage am 8. Januar.) Als vor 10 Jahren Peter Altenberg die müden, schönheitsjüngenden Augen schloß, war Wien um sein stärkstes Original armer geworden. P. A., wie er selbst und seine Freunde ihn nannten, war einer der ganz wenigen Wiener gewesen, die nicht des Lebens ihrer Stadt, sondern ihr eigenes gelebt hatten, ohne Rücksicht auf Konvention und Sitte. Wenn die Fremden ins Café Central, das berühmteste aller Literatürkafés kamen, zeigte man ihnen den kleinen Mann mit der großen Glase, dem Seehundsgnashatz und den wunderbaren Händen mit Stolz als eine Art Wahrzeichen des zeitgenössischen Wiens. Und die Wiener hatten das Recht, stolz zu sein auf ihren Peter Altenberg; denn er ist nicht nur ein Original in des Wortes prächtigster Bedeutung, sondern auch, was mehr ist, ein Künstler ganz hohen Ranges gewesen. Er hieß eigentlich Sigmund Engländer und war der Sohn ehemals reicher Eltern. In alter, vornehmer Kultur aufgewachsen, hatte ihm ein glücklicher Gott den Sinn für alle guten Dinge des Lebens mitgegeben. Als in der Zeit, da der Naturalismus seine höchsten Triumphe feierte, Altenbergs erstes Buch: „Wie ich es sehe“ erschien, war dieses Ereignis für die Wiener Literatur eine noch größere Sensation als die Werke des jungen Hofmannsthal. Dieser Dichter war ein Naturalist bester Art, nur, daß er die Reiztheit hatte, seine Stoffe da herzunehmen, wo es

ihm gefiel. Peter Altenberg hat nicht viel geschrieben. Dem Erstlingswerk folgte: „Was der Tag mir anträgt“, noch vollendetes im Stille, noch konzentrierter und fester in der Form. Hier wurde Altenberg zum Dichter und Sänger der feinsten menschlichen Genußfähigkeit. Das Tragische im Leben dieses Mannes war die Tatsache, daß es ihm an den materiellen Mitteln, ein Leben entsprechend seiner Erkenntnis und seiner Sehnsucht zu führen, so ganz gebrach. Da er weder umstände noch gewillt war, als Dichter irgendwelche Konzessionen zu machen und Dinge zu schreiben, die Geld einbrachten, war er fast ganz auf die Güte seiner Verehrer angewiesen. Er hat sie mit einer Rücksichtslosigkeit ohnegleichen ausgenutzt, und mancher feinsinnige, reiche Mann in Wien weiß lächelnd von der Ungelehrtheit zu erzählen, mit der ihn Peter Altenberg geschröpft hat. Aber es gibt von diesem Körperlich so unansehnlichen, ja fast grotesken Manne eine Seite aus, die fast jedem seiner Wünsche Erfüllung verschaffte. In den letzten zwanzig Jahren seines Lebens ist er rechtlicher Stammgast seines Cafés gewesen, dessen Inhaber sich die Anwesenheit P. A.'s zur höchsten Ehre anrechnete. Ein anderer Verehrer sorgte für seine Kleidung, ein dritter für seine Wohnung, wieder ein anderer für seine Reisen. Auswärtigen Freunden war es vorbehalten, ihn bei ihrer Anwesenheit in Wien in die vornehmsten Gaststätten zu laden und ihn mit all jenen guten Dingen zu füttern, für die er Verständnis hatte, wie kein anderer. Der Krieg hat diesem Manne nicht nur das Herz, sondern auch den Körper gebrochen. Schon in den letzten Jahren war er infolge der Unterernährung schwach und müde geworden. Er hat den Lebensabend nur um wenige Monate überlebt und ist als kaum Sechzigjähriger sanft und ruhig eingeschlafen — wie er gelebt hat.

• **Sidney Howard: „Die Silberzähne“.** (Aufführung im Düsselbacher Schauspielhaus.) Unser niederdeutscher Mitarbeiter schreibt uns: Wesentliches Verdienst der Dumont-Bühne ist ihr Eintreten für die junge Generation in praktischer künstlerischer Arbeit. Als bemerkenswerter Reizstein auf dem Wege zu neuen Zielen muß auch die Aufführung von Sidney Howards Schauspiel „Die Silberzähne“ gewertet werden. Zeigt doch dieses mit angeborenem Sinn für Theaterwirkungen aufgebaute Stück, wie von Tradition unbefangene Jugend von heute menschliche Probleme zu bewältigen sucht, die Dichter aller Zeiten zur Gestaltung reizten. Bei dem Werk des amerikanischen Dramatikers handelt es sich um die Gefahr überflegelter Mutterliebe, die nur glücksstörend wirken kann, weil sie in ihrer hysterisch-egozentrischen Einstellung das Gegenteil

der auch uns heiligen Opferbereitschaft wahrer Mutterliebe bedeutet. So hält Mrs. Phelps ihre beiden Söhne an der Silberzähne falscher Romantik in Unfreiheit. Ist eiserfüchtig auf die Frauen, die deren Leben teilen sollen. Aus den geistigen Strömungen unserer Tage heraus erwächst der Konflikt, in dessen Verlauf sich der ältere Sohn (David) im letzten Augenblick vom mütterlichen Terror befreit, um seiner Klugen, ihn wahrhaft liebenden Frau in die Freiheit zu folgen. Der charakterstärkere jüngere läßt sich von seiner Verlobten losreißen und bleibt als hilfloser Spielball in den Händen der Mutter. Sehr intensiv gestaltet vor allem Cornelia Gehör (Mutter), Hedwig Sparrer (Christina) und Peter Ester (David). Schüchternes Zischen einiger Anhänger der angegriffenen falschen Romantik wurde von stürmischem Beifall ersetzt. Th. A. Sp.

Theater und Literatur. Der Gerhart-Hauptmann-Preis für 1929 wurde dem jungen Dichter Heinrich Hauser für seinen Roman „Bratwasser“ erteilt, der in der Sammlung „Junge Deutsche“ des Verlages Philipp Reclam jun. erschienen ist. — Paul Kannel, der Dichter des „Grabmal des unbekannten Soldaten“ („Le Tombeau sous l'Arc de Triomphe“), hat ein neues Stück vollendet, das „Die Marne“ heißt. — Das Württembergische Landestheater in Stuttgart erwirbt die Aufführung von Reutters „Der verlorene Sohn“, Text von André Gide in der Übersetzung von Rainer Maria Rilke, und wird dieses Werk zugleich mit „Saul“ zur Aufführung bringen, sowie der einaktigen Oper „Das Gasellenhorn“ des schwedischen Komponisten Hugo Herrmann. — Christopher Marlowes „Tragische Geschichte des Doktor Faustus“, das nachweislich erste bedeutendere Faustdrama, das der Vorläufer Shakespeares verfaßt hat, wurde als Einleitung des Goethe-Feiern-Jahres in Braunschweig (Kammer-spiele) in Chermilas Bearbeitung und Inszenierung zum erstenmal aufgeführt. Das Bühnenbild hatte Bert Hoppmann entworfen. Im Verlaufe der Festspiele anlässlich der Jahrhundertfeier der Faust-Aufführung in Braunschweig sind die Aufführungen weiterer verschollener Faustdichtungen, wie Klingemann, Renan, Grabbe vorgesehen.

Bildende Kunst und Musik. In London wurde die Ausstellung holländischer Kunst eröffnet, die 320 Gemälde, Radierungen und Kunstgegenstände aus aller Welt zeigt. Unter den ausgestellten Bildern befindet sich auch der „Titus“ von Rembrandt, der im vorigen Jahr aus der Delford-Sammlung für 44 000 Pfund zur Versteigerung gelangte. Der Gesamtwert der Ausstellung wird auf 10 Millionen Pfund geschätzt.

Eises verbieten. Die Polizei muß verschärfte Vorsichtsmaßnahmen treffen, um das Betreten des Eises zu verhindern und zu verhüten. Ebenso dürfen Erwachsene nicht fahrlässig handeln und schlechte Beispiele geben. Auch müßten polizeilicherseits an den Gewässern Rettungsseile usw. angebracht und andere Rettungsmaßnahmen getroffen werden, damit Unglücksfälle vermieden werden.

— **Kausliche Verbesserung am Untersuchungsgefängnis.** Von der Gefängnisdirektion wird uns mitgeteilt, daß ein Verbindungsgang zwischen dem Gefängnis und dem Gericht bis jetzt noch nicht in Angriff genommen worden ist.

— **Die Feuerwehr wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag kurz nach 3 Uhr nach dem Bezirk „Klein- feldchen“ gerufen, wo ein Gartenhaus mit Bohnen- stangen und Matten brannte. Das Feuer war nach einstu- diger Arbeit abgelöscht. — Gestern nachmittags gegen 5 Uhr geriet in einem Hause in der Kapellenstraße ein Kasten mit Zigaretten in Brand. Fußboden und Bekleidung gingen Feuer. Die Feuerwehr hatte nach kurzer Zeit jede weitere Gefahr beseitigt. — Kurz nach 5 Uhr wurde die Frei- willige Feuerwehr Schierstein nach dem Hause Mainzer Straße 29 in Schierstein gerufen, wo ein Kleiderschrank, Nachschrank und 2 Betten brannten. Die Gefahr konnte bald beseitigt werden.**

— **Die gemeinsame Beerdigung der in der Seeroben- straße durch einen tragischen Unglücksfall so früh aus dem Leben geschiedenen Opfer Monteur Balthasar Hemme und seiner Ehefrau nebst ihrer Nichte Gustchen Kopp fand Samstag nachmittags 3½ Uhr auf dem Südfriedhof in schlei- cher Weise unter Beteiligung einer ansehnlichen Trauergemeinde statt. Man hatte inmitten der Kapelle, die von an- teilnehmenden Menschen fast dicht gefüllt war, die drei Särge nebeneinander aufgebahrt. Die Leichenrede hielt Pfarrer Karl Schmid von der Kirchengemeinde im Anschluß an die Lesung: Röm. 11, 39 und 8, 28. Den drei Särgen folgte am gemeinsamen Grab fast die ganze Trauergemeinde in langem Zug. Hier wartete bereits eine weitere Menschen- menge der Beerdigung in die Gruft. Nach den liturgischen Worten des Geistlichen und Gebet riefen unter Kranznieder- legungen je ein Vertreter des Metallarbeiterverbandes und der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen dem verunglückten Kollegen und Mitarbeiter kurze Worte des Scheidens und der Trauer nebst Anerkennung seiner geleisteten Berufs- arbeit nach.**

— **Vorsicht — die Grippe geht um!** Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird von dem Landesauschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben: In Berlin und in vielen Orten des Reiches ist in den letzten Tagen eine starke Häufung fieberhafter Erkältungskrankheiten aufgetreten, die man gemeinhin mit dem Namen „Grippe“ zu bezeichnen pflegt. Ob alle diese Erkrankungen im strengen wissenschaft- lichen Sinne der Namen Grippe verdienen, muß dahingestellt bleiben. Sie sind aber sämtlich gekennzeichnet durch das plötzliche Einsetzen von Schnupfen, Husten, mehr oder minder hohem Fieber, Gliedererschmerzen usw. Wenn auch die große Mehrzahl der bisherigen Erkrankungen anscheinend leichter Natur ist, so läßt sich doch von einer solchen grippeartigen Erkrankung nur in den seltensten Fällen voraussagen, wel- chen Verlauf sie nehmen wird. Gerade die Grippe aber ist ausgezeichnet durch die Neigung zu Rückfällen, die oft schwerer sind als die Erstkrankung, und durch eine Reihe von Nachkrankheiten. Hierher gehören Stimmheiserkeit, Laryngitis, Mittelohrentzündung, Herzerkrankungen und Nierenleiden. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Tat- sache, daß ruhende oder bisher nicht in die Erscheinung ge- tretene tuberkulöse Lungenerkrankungen nicht selten durch die Grippe von neuem entzündet werden oder überhaupt erstmals in Erscheinung treten. Daher ist es notwendig, jeder, insbesondere mit Temperaturerhöhung ein- hergehenden grippeartigen Erkrankung die notwendige Be- achtung zu schenken und vor allem so rasch wie möglich einen Arzt zu Rate zu ziehen. Die Behandlung des Kranken wird naturgemäß ausschließlich der Art zu leiten haben, gegen die Weiterverbreitung der Krankheit aber kann der einzelne sich und seine Umgebung wirksam schützen durch Beachtung der wichtigsten Grundregeln der vorbeugenden Gesundheits- pflege: Vor allem vermeide man allzu nahe Berührung mit dem Kranken und Sorge dafür, daß er beim Husten und Niesen das Gesicht abwendet oder ein Taschentuch vor den Mund hält. Ganz besonders wichtig ist diese Maßnahme überall da, wo eine größere Anzahl von Menschen sich aufhalten oder leicht erkrankten Menschen sich zusammenfinden, z. B. in den öffentlichen Verkehrsmitteln, Straßenbahnen, Stadt- bahnen, Untergrundbahnen usw., ferner in Theater und Kinos usw. Häufiges Händewaschen, zumal nach irgendwelcher Be- rührung mit dem Kranken oder den von ihm benutzten Gegenständen, wird weiterhin geeignet sein, der Weiterver- breitung der Krankheit wirksam zu begegnen.

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** ist in der Woche vom 9. bis 15. Dezember wieder gestiegen, so hoch, wie sie seit Mai nicht mehr gewesen war, auf 10,9 auf 1000 Ortsansässige im Jahr, in ganz Berlin auf 12,2, Alt-Berlin 13,8, Köln 10,3, Düsseldorf 10,3, Duisburg 11,6, Bochum 7,9, Barmen 13,4, Elberfeld 10,8, Krefeld 11,6, Mülheim a. d. R. 10,9, Hamburg 9,3, München-Gladbach 12,8, Münster i. W. 12,2, Königsberg i. P. 14,6, Stettin 10,9, Altona 11,6, Kiel 9,1, Lübeck 12,3, Breslau 14,8, Hindenburg 11,8, Hannover 10,9, Kassel 12,3, Braunschweig 13,7, Erfurt 12,7, Chemnitz 9,3, Plauen i. V. 14,7, Frankfurt a. M. 8,1, Mannheim 8,6, Wiesbaden 11,8, Mainz 13,6, Ludwigshafen 11,8, Mün- chen 13,4, Nürnberg 12,8, Augsburg 10,2. Sie blieb gleich in Neu-Berlin mit 10,8. Sie fiel in Essen auf 8,7, Dort- mund 7,9, Gelsenkirchen-Buer 9,4, Aachen 10,7, Oberhausen 1,0, Hagen 5,2, Hamburg 9,1, Bremen 9,8, Gleiwitz 9,4, Magdeburg 12,0, Halle 7,3, Dargburg-Wilhelmsburg 7,9, Leipzig 10,7, Dresden 10,0, Karlsruhe 7,6, Stuttgart 7,9, Saarbrücken 10,4.

— **400-Jähriger Lutherischer Katechismus.** Die kirchliche Feier des 400jährigen Gedächtnisses des Lutherischen Kate- chismus ist fast allgemein auf Sonntag, den 20. Januar, angesetzt. Dieser Tag wurde gewählt, weil am 20. Januar 1529 von Wittenberg aus die Tafel mit den drei Haupt- sätzen des Katechismus: Zehn Gebote, Glauben und Vater- unser versandt wurden. Ebenso hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Provinzial- schulkollegien und Regierungen angewiesen, daß in allen in Betracht kommenden Schulen im Religionsunterricht des Heidentages in würdiger Form gedacht werde. Die Tatsache, daß es sich beim Katechismus um einen gemeinsamen Kulturbesitz von Kirche und Schule handelt, kommt hier in schöner Weise zum Ausdruck.

— **Die Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung** hält am Dienstag, den 8. Januar, 8½ Uhr, eine Versamm- lung im Rathaus, unteres Herrenzimmer, ab. Bes. Rat R. Schäfer aus Darmstadt hält einen Vortrag über „Weien und Bedeutung der Familienforschung“.

— **Hausfrauen-Nachmittag.** Im „Kaffee“ findet der erste Hausfrauen-Nachmittag in diesem Jahr Donnerstag, den 10. Januar, statt.

— **Wiesbaden-Bierstahl.** Der Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein hielt im Gasthause „Zum Rebenhof“ seine Jahreshauptversammlung ab. Vor-

sitzender, Kassierer und Schriftführer gaben ihre Jahres- berichte. Die Vereinsgeschäfte wurden in 15 Vorstand- sungen und 9 Mitgliederversammlungen erledigt. Die Mit- gliederszahl ist auf über 100 gestiegen. In den Vorstand wurden gewählt: Ludwig Stern, 1. Vorsitzender; Karl Körner, 2. Vorsitzender; Heinrich Klok, Kassierer; Jakob Bogel, Schriftführer, und 9 Beisitzer. Im Februar findet ein Vortrag eines Geflügelmeisters statt. Im März wird durch die Nagut-Werke, Firma Nagel und Huth-Lippe, ein Lehrfilm vorgeführt werden. Außerdem wird im Februar eine Bräuterei-Ausstellung stattfinden. Die Einrichtung, eine Schülergruppe einzurichten, um die Jugend schon über die Vorsege einer geordneten Geflügelzucht aufzuklären, soll im Auge behalten werden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** In „Robert und Bertram“, der be- kannten Raeder'schen Bagabundenposse, die für den 12. Januar vollständig neu einstudiert und inszeniert ist, werden die beiden Titelrollen von Paul Breitkopf und Max Andriano gespielt. Die musikalische Leitung hat Kurt Savelland. In Szene gesetzt wird die Posse von Bernhard Herrmann, der auch die Einrichtung besorgt hat.

* **Kaplan Fajhel in der Literarischen Gesellschaft.** Der bereits angekündigte und mit großer Spannung erwartete Vortrag des großen Redners findet bestimmt am Montag, dem 14. d. M., im Großen Saale des Kinos statt. Auch Kaplan Fajhel, der in seiner geistigen Persönlichkeit den tiefen Denker, den positiv gläubigen Christen und die wohl gewaltigste Beredsamkeit seiner Zeit vereint, begibt sich mit seinen Ausführungen dieses Winters auf das gegen- wärtig von heftigstem Interesse umrandete Gebiet. Sein Vortrag betitelt sich knapp und vielsagend „Ehe und Liebe“. Ein Abend unvorbereiteter Eindrücke steht damit bevor. Baldige Platzsicherung ist geboten.

* **Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.** Albert Hofmann, dem Leiter der Klavierausbildungsklassen, wurde vom Provinzialschulkollegium in Kassel die „Staat- liche Anerkennung“ verliehen.

* **Nassauischer Kunstverein, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Am Mittwoch, den 9. Januar, eröffnet der Nassauische Kunstverein seine Januar-Ausstellung. Es werden Gemälde, Aquarelle und Graphiken gezeigt. Eine Kollektion Aquarelle des verstorbenen Dichters und Malers Max Daubendieff dürfte viele Kreise interessieren. Die früher hier, jetzt in Paris lebende Künstlerin Frau Alice Lenhardt-Falkenstein, stellt Silber- und Aquarelle, meist Tierbilder, aus, die im Museum in Budapest erstmalig gezeigt wurden. Ein hier geborener Künstler, Erik Kalt- wasser, der in Dresden arbeitet, ist mit Gemälden ver- treten. Gertrud Ebers-Alber (München), auch früher hier ansässig, zeigt Aquarelle. Lucien Maillo, der Sohn des großen französischen Bildhauers, ist mit Gemälden zu sehen. Die Ausstellung bringt außerdem Graphiken eines jungen Düsseldorfers, A. Wegner, und Aquarelle von J. Rebell- Bogel (München).

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Lotte Tiede- mann (aus der Schule der Gräfin Billengade), unserer Lesern durch ihre lyrischen Gedichte bekannt, hatte mit Vor- tragsabenden in Sobernheim und Limburg schöne Erfolge.

Wiesbadener Vorträge.

* **Tirol.** Ein wunderbarer Alpenfilm wurde in einer Morgenvorstellung im Ufa-Palast vorgeführt. Man hatte uns zu einer Reise durch das schöne Bergland, dessen Bevölkerung uns als hammergeborene so nahe steht, ein- geladen. Zunächst besuchten wir den gepriesenen, von steilen Bergen eingerahmten Königssee in Bayern. Weiter ging die Reise nach Partenkirchen und Mittenwald. Die Schönheiten des Salzammergutes sind wohl selten in so vorbildlich schönen Aufnahmen gezeigt worden, und das schon halb süd- ländisch anmutende Salzburg wird gewiss in manchem Be- trachter sehnsüchtige Wünsche erweckt haben. Es ist unnötig, an dieser Stelle auf alle Einzelheiten einzugehen. Nur die Festeigung des Dachsteins von Hallstatt aus sei als alpenvoller und dramatisch spannender Schluß des Films rühmend hervorgehoben. Kapellmeister Alexander von Gressly hatte, wie stets, aus Opern und Volksweisen, be- sondern tirolischen Tönen, eine Begleitmusik zusammen- gestellt, die die Stimmung der herrlichen Landschaftsbilder wirksam unterstrich.

* **Ufa-Palast.** Der Paramount-Film „Der Gentle- man von Paris“ zeichnet in geistreichen Linien das heute schon fast zu einem Stiel romantischer Vergangenheit gewor- dene Seinenbabe und eine gewisse defizient aristokratische Gesellschaftsschicht, die sich den Luxus leisten konnte, ein Leben voll Schönheit, Liebe und Schanden zu leben. Die Geschichte von dem Marquis, dessen Diener sich aus Eifersucht zu einer Schurkerei gegen seinen Herrn hinreißt, wird spannend und gleichzeitig mit pridelender Pikanterie, fast im Stile Guy de Maupassants, vorgetragen. Der Schwieger- papa legt dem in den Verdacht des Betrugs geratenen Mar- quis einen Revolver auf den Schreibtisch und überläßt es ihm, die Konsequenzen zu ziehen. Der Marquis spielt mit dem Todesgedanken wie mit den Frauen, er ist so unangab- nobel, daß er es als weniger lästig empfindet, sich zu er- scheinen, als seinen Diener zu entlassen, der so plebejisch ist, die Antreue seiner kleinen Braut tragisch zu nehmen. Man wartet auf den erlösenden Knall, der denn auch tatsächlich das ganze Haus aufkochen läßt, aber von einer zufällig um- geworfenen Wase herührt. Der Diener, der wie gesagt sehr vulgäre Gefinnungen hat, bekommt daraufhin Gewissensbisse und beichtet, worauf der Schwiegervater gerührt seinem noblen Schwiegersohn in die Arme fällt und ihm nichts übrig läßt, als zu heiraten und damit die erste Stillschaltung seines Lebens zu begeben. Man könnte den Film als modernes Raskolnikov bezeichnen. Ohne Adolphe Menjou wäre er undenk- bar. Der ist ganz Kavaliere, ganz ancien régime mit einem Schuß von Schnitzers Anatol. Man muß Kultur besitzen, um so distanzvoll überlebt auszuweichen. Man muß vor allem einen Zylinder haben, der so wiegelbar ist, daß man sich davor rasieren kann. Dieses heute zur Kirchhofslaterne de- gradierte Bekleidungsmodell handhabt Adolphe Menjou: mit der ganzen konservativen Würde, die ihm zukommt. Er holt geradezu psychologische Nuancen aus der Angströhre, und man begreift, daß er sie mit unnachahmlicher Eleganz zu freudeln liebt. Denn der Zylinder umgibt seinen Träger mit einem Schimmer von Borntheit und gleichzeitig von Parodie. — Der Film „Der Herr von An- schluß“ könnte in weniger pikanter Nachbarschaft ganz amüsan wirken.

* **Filmplatz.** In einmaliger Sonderaufführung gesetzt wurde Sonntagvormittag der große Sportfilm „Das 14. Deutsche Turnfest in Köln“. Von Vorbereitung und Verlauf des Festes, von den mannigfachen Wettkämpfen, Übungen und Spielen, von bemerkenswerter Einseitigkeit wie von exakter Massenwirkung gaben die aufgelenkten Aufnahmen ein recht eindrucksvolles Zeugnis. Die Zuschauer erlebten zunächst die Ankunft der Gäste aus allen deutschen Gauen, ihren feierlichen Empfang in der Domstadt und den Annäherlich der zahllosen Turnergruppen zu dem Stadion und dem weiten Gelände der Jahn-Wiese. Dem Turnfest, das

als besondere Ehrung Jahns im Gedenken seines 150. Ge- burtstages galt, wohnte unter den Ehrengästen auch der aus Chicago gekommene Enkel des deutschen „Turnvaters“ bei. Abwechslungsreich erschienen auf der Leinwand Szenen von Geräteturnen und Freilebungen, ferner von Lauf-, Sprung und Wurf. Sehr imposant wirkten die Bilder des Festzuges und der Fahnenparade, die einen wahren Wald von Bannern an dem Aufnahmeapparat vorüberführte; voll ernster Feier- lichkeit dann das Senken dieser Fahnen zum Totengedächtnis. Schon rein bildmäßig hinterließen die großartigen Massenübungen den stärksten, nachhaltigsten Eindruck. Etwas von der padenden Gewalt im Einklang der Bewegung von Tausenden bekam man auch im Film zu verspüren. Daß zu- dem führende Persönlichkeiten der Festleitung, der Behörden, der Turnerschaft und schließlich auch der Ehrengäste im Bild vorüberzogen, erhöhte noch den aktuellen Reiz der interes- santen und sehenswerten Aufnahmen. Die zahlreichen Zuschauer zeigten sich von der Aufführung sehr befreit.

* **Im Film-Palast** spielt bekanntlich Teddy Bill in dem zurzeit laufenden Lustspiel die Rolle eines Zeitungs- reporters. Er stellt sich heute in jeder Vorstellung den Wiesbadener Besuchern persönlich auf der Bühne vor. Auf dem Programm steht das große deutsche Lustspiel „Sereni- mus und die letzte Jungfrau“, sowie „Titanic“, die Stadt der Träume“ mit George O'Brien und Virginia Hall.

Musik- und Vortragsabende.

* **Volksunterhaltungsabend.** Gleich den früheren war auch der jüngste Volksunterhaltungsabend in dem fast bis zum letzten Platz besetzten Paulinenschloß für den Beran- stalter, den Volksbildungsverein Wiesbaden, ein deutlicher, von starker Resonanz getragener Erfolg. Aus der Schatzkammer deutscher Dichtung wählte er das ge- prägte Sprachgold und die echten Perlen seiner Vortrags- folge. Goethe und Schiller, Hebbel, Heine, Chamisso, Mörike und Geibel waren Namen, die den Stil des Abends be- stimmten, zu ihnen traten von Neuem nur Seibel, Milen- cron und als einziger Lebender Münchhausen. Zwei berühmte Sprecher, Herta Gensamer und August Womber (vom Staatstheater) hatten die Interpretation übernommen. Beide trafen, persönlich Empfinden entsprechend, sehr fein die Auswahl und Abgrenzung der dazugehörigen Stücke. Wombers kraftvolle Steigerung und plastische Gestaltungs- kunst kam den Stoffen der heerschen Ballade besonders ent- gegen; im Mittelpunkt stand Chamisso's „Salas o Gomes“ als das nicht nur an Umfang überragende Werk; hier waren auch die erheblichsten Möglichkeiten zu ausdrucksvoller Deu- tung gegeben, und der Vortragende wußte die Tragödie des auf einwam Eiland Verlorenen mit lebensechter Un- mittelbarkeit erstehen zu lassen. Vortragslich brachte er leicht humorvolle Tönung in dem rezitatorischen Prachtstück der „Alten Landtsknechte“ und der ausgehenden „Fischpredigt des heiligen Antonius“. Herta Gensamers eigenes Gebilde „Schelmerei und frische Munterkeit, über wie seine Nuancen sie dabei verfügt, offenkundig Rüderts „Bäumchen, das andere Blätter hat gewollt“ neben Körners „Gedärmte Glut“, Goethes „Abreise“ und der lustigen Improvisation „Die Musik kommt“ von Milenron. In Hebbels „Kind am Brunnen“ er- reichte sie nicht weniger die Suggestivkraft des Wandels von Träumerei zu dunkel drohender Gefahr. Beide Vortragende wurden von dem zahlreichen Auditorium herzlich gefeiert. Dankenswerte musikalische Umrahmung fand der Abend durch Toni und Sophie Alexi (Violine und Cello) und Dr. Richard Meißner (Klavier). Trios von Beethoven, Mozart und Haydn kamen zu Gehör und erfreuten durch die feinabgetönte, gepflegte Kunst der Wiedergabe.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Verein „Krieger- und Militärgeme- radshaft Wiesbaden 1898“** feierte am Samstag, 29. Dezember v. J., im Paulinenschloß seine Weihnachts- feier, die durch Musikvorträge ehemaliger Militärmusiker eingeleitet wurde. Hr. Johanna Schmidt sang verschiedene Lieder, welche, ebenso wie ein Prolog, gesprochen von Hr. Josef Neumann, und Vorträgen des Mandolinclubs „Rheingold“ lebhaften Beifall fanden. Der 1. Vorsitzende, Hugo Neumann, hielt eine Ansprache, die besonders gewür- digt wurde. Zwei kleine Solos tanzten und sangen Ein Theaterstück „Der verkaufte Quartierstempel“ fand das allgemeine Interesse.

* **Der Deutsche und Österreichische Alpen- verein (Sektion Wiesbaden)** hält am Montag, den 14. Januar, abends 8½ Uhr, im Rathaus (Eingang Sonnen- berger Straße) seine 47. Hauptversammlung (ordentliche Mitgliederversammlung) ab.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Erste Herrenführung des Mainzer Carneval-Vereins.

* **Mainz, 6. Januar.** Gestern hielt Prinz Carneval die erste Deerschau über seine Getreuen ab, die einen würdigen Verlauf nahm. Das Eröffnungsstück „Mr. haw'n wider...“ von Redakteur Carl Robasch, das reichen Bei- fall fand, schloß gleich zu Anfang die richtige Festnachtsstimmung, die den satirischen Glossen der einzelnen Redner, unter denen sich, allem Verkommen getreu, auch diesmal wieder Geheimrat Dr. Uffinger, Provinzialdirektor der Provinz Rhein- heffen, Oberbürgermeister Dr. Kuhl, Reichsbahndirektions- präsident Voghte und Landgerichtspräsident Dr. Jung be- fanden, verständnisvolle Aufnahme sicherte. Manches lustige Kritik, manch treffender Wit, manch offenes Wort entfielen Beifallstürme, stimmungsvolle Lieder boten einen prächtigen Rahmen. Und aus allem Klang immer wieder hervor die Sehnsucht nach Freiheit und die Liebe zum deutschen Vaterland.

Frankfurter Chronik.

* **Frankfurt a. M., 6. Jan.** Die Kriminalpolizei ver- haftete hier den von der Staatsanwaltschaft wegen großer Unterschlagungen gesuchten Kaufmann Otto Brehm aus Rodenheim. Brehm hat noch eine Gefängnisstrafe von vier Monaten zu verbüßen. — Bei einem Einbruch in ein Textil- warengeschäft in Sachsenhausen wurde der Einbrecher über- racht und festgenommen. Es handelt sich um einen bereits vielfach vorbestraften Einbrecher aus Offenbach. In seinem Besitz fand man eine große Menge Einbrecherwerkzeuge. — Gefällige Reichsbanknoten über 10 RM. von der Ausgabe 11. 1. 1924 sind seit einiger Zeit hierzuland und in der Um- gebung in größeren Mengen im Umlauf. Das Papier der Falschheine ist dünner, die Pflanzenfasern fehlen, das Wasserzeichen ist nicht und sehr grob nachgemacht. Das Bild des Mannes ist verunstaltet. Auch falsche Güntermarken und gefälschte Zinsausfertigungen wurden neuerdings in größeren Mengen in den Verkehr gebracht. Bisher konnte die Herkunft der Falschungen noch nicht ermittelt werden. — Der falsche Regierungsrat Friedrich Wilhelm Konig, der es verstanden hat, anstatt in die Strafanstalt sich ins Kranken- haus transportieren zu lassen, um von dort aus zu ent- fliehen, ist wieder der Polizei in die Hände gefallen. Durch den Stadtrichter wurde auch sein Bruder, der ebenfalls von der Frankfurter Staatsanwaltschaft gesucht wurde, ermittelt, in

Berlin verhaftet und nach Frankfurt a. M. übergeführt. Hier hatten beide Konze gewirkt. Auf die telegraphische Benachrichtigung an die Frankfurter Staatsanwaltschaft von der Verhaftung des Friedrich Wilhelm Konze in Bonn wurde von der hiesigen Behörde verfügt, den Verhafteten nach der Strafanstalt Dies zu verbringen, damit er dort seine dreijährige Strafe verbüßt.

Hervorragender Wintersport im Taunus.

• • • Vom Feldberg, 6. Januar. Der Dreikönigstag 1929 wird für immer als ein Winterport-Sonntag ersten Ranges verzeichnet. Tausende von Sportlern weilten in den verschneiten Bergwäldern und rodelten hier oder saßen auf ihren Skiern pflichtschleunig die Hänge hinab. Auf dem Feldberg herrschte ein Leben wie an den großen Turnfesten im Hochsommer. In den Sportlern gefallten sich unzählige Wanderer, die aus der Ebene mühsam durch den Schnee auf die Höhen gestapft waren und in den Feldbergshäusern Einkehr suchten. Die Taunusflüsse von Frankfurt und Homburg besuchten alter Gepflogenheit zufolge am ersten Sonntag des Jahres den Feldberg. Das Wetter war ausgezeichnet. Das Thermometer zeigte durchweg 10 Grad unter Null, die Raubreifbildung ist märchenhaft schön. Die Luft war etwas dunstig, jedoch die Fernsicht beschränkt war. — Trotz des riesigen Verkehrs kamen nur einige kleinere Unfälle belangloser Art vor. Die Rettungsmannschaften arbeiteten vorbildlich.

Der Singer soll Dr. Richter.

— Bingen, 6. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Bonn melden: Nunmehr steht fest, daß Frau Mertens doch durch Gift und zwar durch Strophanthin, getötet wurde. Wie es heißt, soll Dr. Richter aus einer Binger Apotheke Strophanthin bezogen haben. Er bestrittet auch jetzt noch aufs schärfste, Frau Mertens vergiftet zu haben.

• • • Mainz, 6. Januar. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit Frau Amtsgerichtsrat Gehm, die zweite Vorsitzende des gemeinnützigen Hausfliegervereins wegen Unterschlagung von 12 000 Mark zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger hatte beim hiesigen Justizministerium ein Gnadengesuch eingereicht. Anknüpfend müssen im Gnadengesuch äußerst wichtige Gründe angeführt worden sein, denn die Zurückweisung wurde laut gestern eingetroffener Nachricht vom Justizministerium vollständig beantragt. — Dem in Untersuchungshaft befindlichen Büroangestellten Phil. Mampel vom hiesigen Kreisamt wurde die Anklage ausgestellt. Sie lautet auf Veruntreuung von 41 600 Mark und schwere Urkundenfälschung. Die Verhandlung dürfte Ende Januar stattfinden.

• • • Bad Homburg v. d. H., 6. Jan. Auf dem Heimwege wurde ein Angestellter aus Oberstdorf gegen 10 Uhr abends in der Tannenwald-Allee von einem Unbekannten, der unter dem Auf „Gold oder Leben“ hinter einem Baum vorprang, angefallen. Der Angestrichene konnte sich jedoch derart kräftig wehren, daß der Mann flüchten mußte. Der Angestrichene führte einen größeren Geldbetrag bei sich. — In der Wilhelm-Reiter-Straße wollte ein Mann einer Frau die Handtasche entreißen, wurde jedoch auf deren Hilferufe hin unverrichteter Dinge wieder die Flucht ergreifen.

! • • • Defsch im Rheingau, 6. Jan. Der älteste Einwohner unterer Gemeinde, Kolpar Mischlau aus Erbach, der seinen Lebensabend im hiesigen Schwesternhaus verbringt, vollendete heute sein 90. Lebensjahr. Bürgermeister Becker-Defsch und Bürgermeister Kauter-Erbach überbrachten namens ihrer Gemeinden dem hochbetagten Herrn die herzlichsten Glückwünsche und überreichten Ehrengeschenke der Gemeinden.

! • • • Ridesheim im Rheingau, 7. Jan. Der Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion an den Stadtverordnetenversammlung, der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung verlangt, wurde von der Fraktion jetzt wieder zurückgezogen. — Dem Kommandanten und Oberbrandmeister Louis Brun s-Ridesheim wurde vom hiesigen Feuerwehverband die Silberne Medaille am blau-orangen Bande mit der Urkunde für hervorragende Dienste im Feuerlöschwesen verliehen und von dem Feuerlöschdirektor Tropp aus Wiesbaden-Biebrich, in Begleitung des gesamten Vorstandes Herrn Brun, welcher infolge eines schweren Unfalles zur Zeit noch im Krankenhaus liegt, überreicht.

— Bingen, 5. Jan. Seit heute nacht ist starker Eisgang auf der Rade festzustellen. In mächtigen Schollen treibt das Eis dem Rhein entgegen, jedoch der Sieg über die Rade, der gestern noch dem Hochwasser wieder aufgeführt werden sollte, einstweilen eingesogen werden mußte. Die mäßige Temperatur und der noch verhältnismäßig hohe Wasserstand werden wohl das Zuströmen der Rade noch nicht gestatten.

in Bingen (Rhein), 5. Jan. Als in den Nachmittagsstunden des 4. Januar, gegen 5 1/2 Uhr, wie schon gemeldet, sämtliche elektrische Lampen erloschen, jedoch die Stadt in völliges Dunkel gehüllt war und der Verkehr ruhen mußte, verbreitete sich die Furcht über den ganzen Mittelrhein, die Mosel, den Hunsrück einschließlich Kreuznach und bis in die untere Eifel. Sie war auf eine Störung in der 100 000-Voltleitung zurückzuführen, die vom Niederrehein an der großen Transformatorstation der R. W. E. bei Wallersheim führt. Erst nach etwa einer halben Stunde, als das Follenbergwerk in Beuel-Röln die Erschließung eingestellt hatte, war die Störung behoben.

! • • • Borch am Rhein, 7. Jan. Postmeister Reiter tritt am 1. Februar d. J. nach 46jähriger Dienstzeit krankheitsbedingt in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Oberpostsekretär Ehl aus Weisenheim am Glan.

• • • Koblenz, 6. Jan. In einer Kirche wurde einem Dienstmädchen, das sich gerade im Beichtstuhl befand, der ganze Monatslohn aus der Handtasche gestohlen. Die Bestohlene bemerkte ihren schweren Verlust erst, nachdem die Diebin sich entfernt hatte. Die Diebin konnte auf dem Hauptbahnhof unmittelbar vor der Abfahrt verhaftet werden.

in Meisenheim (Glan), 4. Jan. Die Bürgermeisterwahl des Bürgermeisterrates fiel zugunsten von Dr. Spindler aus. Die kommissarische Ernennung zum Bürgermeister wird nunmehr durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz erfolgen.

• • • Hanau, 4. Januar. Wie der Präsident der Geschäftsstelle Hanau der Industrie- und Handelskammer Frankfurt-Hanau, Fabrikant Deines, in einer Sitzung des Sachausschusses für die Edelmetallindustrie berichtete, ist der Vertrag zwischen der preussischen Staatsregierung und der Stadt Hanau in der Frage des Neubaus und der Reorganisation der staatlichen Zeichenakademie nicht unterzeichnet worden, jedoch in absehbarer Zeit mit dem Bau begonnen werden wird. Der Neubau wird am Mainufer errichtet und ist auf zusammen 1 Million Mark veranschlagt. Das jetzige Gebäude der staatlichen Zeichenakademie im Werte von 800 000 Mark erhält die Stadt Hanau, die darin die Gewerbeschule unterbringen wird. Die Stadt Hanau erhält vom preussischen Staat zum Innenausbau noch einen Zuschuß von 100 000 Mark und 50% für Vermittel und Mienfilien im Betrage von 50 000 Mark.

Der Sport.

Fußball.

Der gestrige Fußballsonntag war mit seinen großen Spielen ein Großtag erster Ordnung.

Süddeutschland schlägt Niederösterreich 3:0 (0:0)!

20 000 Menschen zeigten der Spielverlauf, daß das in Nürnberg-Fürth gepflegte System erfolgreicher ist, als das finsenreiche, mit technischen Glanzleistungen durchsetzte Spiel der österreichischen Profis. Es war ein Sieg, den man nicht vorausgesehen hat, weil man ihn einfach in diesem Ausmaß nicht für möglich hielt. Diese rein Nürnberg-Fürther Vertretung zeigte demonstrativ, daß zu einem Fußballspiel, um es zu gewinnen, vollendete Torchüsse und Schüsse gehören, sonst ist alle Technik und Schönheit ohne Sinn. Von den bisher ausgetragenen 7 Spielen gegen Niederösterreich gewann Süddeutschland 3, ein Kampf endete unentschieden, 3 Treffer gingen verloren. Das Torverhältnis stand 14:14. In der ersten Spielhälfte war der Kampf ausgeglichen und unbedingt gleichwertig. Die Dedungsarbeit überwiegt. Die Aktivität des süddeutschen Angriffs trat erst im zweiten Akt in Erscheinung, als die gegnerische Abwehr trotz gut angelegter Entlastungsvorstöße überlastet und ermüdet war. Treffer auf Treffer fiel. Die deutsche Elf lief zu einer großen Form auf, gegen die nach dem ersten Treffer nicht anzukämpfen war. Bester Mann im Angriff war Dornauer, durch dessen Initiative die meisten Tore fielen. Die deutsche Elf wies keinen schwachen Punkt auf.

Die süddeutsche Meisterschaft:

Eintracht Frankfurt — Germania Brödingen 4:0!

Bayern München — F. B. Karlsruhe 3:3.

Vorussia Neunkirchen — Wormatia Worms 1:0.

Die ersten Resultate, die ersten Überraschungen. Eintracht Frankfurt kämpfte in großem Stil die seit Jahren ungeschlagene Germania Brödingen nieder. Bayern München errang gegen Karlsruhe nur ein Unentschieden, und schließlich die erste Niederlage des Hiesigen Meisters, der ohne L. Müller derart gehandicapt war, daß er die gegnerische Hintermannschaft nicht zu schlagen vermochte. Unverdient ist das 0:1 zweifelsohne, denn Wormatia war in der Gesamtheit besser. Verantwortlich für die Schlappe zeichnet der allerdings noch verletzte Ersatztorwart, der das einzige Tor des Tages hätte verhindern müssen.

Die Trostrunde:

Gruppe Nordwest: F. B. Mannheim — F. B. S. Mainz 0:2; Sp. B. Mannheim-Baldhof — F. B. S. Frankfurt 3:4; Union Niederrad — F. B. L. Neu-Isenburg 1:1. — Gruppe Südost: Riders Stuttgart — F. B. Stuttgart 0:4; Phönix Karlsruhe — A. S. B. Nürnberg 0:0; F. B. Freiburg — Schwaben Augsburg 3:5. Diesen Resultaten nach zu schließen, dürfte sich die weitere Entwicklung der Spiele in der Trostrunde sehr interessant gestalten. In München (Gruppe Südbayern) fiel die Entscheidung um den 3. Platz. 1800 München landete einen übermächtigen 7:0-Sieg über die Reservemannschaft von F. B. Rader München. — In der Gruppe Saar erliefte sich auf neutralem Platz in Kaiserslautern Saar 05 Saarbrücken den 2. Platz durch ein 5:2 über den F. B. Birmaßens. Verbandsspiel: Sp. B. Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 1:4.

Sportverein Wiesbaden — Offenbacher Riders 1:2 (1:0).

Die Gäste bewiesen wesentlich besseres Können als S. A. Rot-Weiß am Vorsonntag und gewannen überlegen die Partie, deren Ergebnis noch sehr schmeichelhaft für den Wiesbadener Sportverein lautet. Offenbach war zumeist in der Hälfte des Wiesbadener Feldes zu finden, aber der technisch auf vorantagige Angriffe zeigte kein Schußvermögen. So kam es, daß bei allem Drängen der Gäste das Resultat bei Seitenwechsel 1:0 für — Wiesbaden blieb. Rühl hatte bei einem Vorstoß eine Flanke von rechts direkt verwandelt. Später aber fielen die Einheimischen völlig ab. Der Angriff, der katastrophal schwach war, stand tatenlos im Feld herum, während der Offenbacher Mittelfürer Seele zwei Treffer schob, die zwar den verdienten Sieg einbrachten, die den Spielverlauf aber nicht im entferntesten richtig in Zahlen wiedergeben, selbst wenn man berücksichtigt, daß das zweite Tor haltbar gewesen ist. Die Elf des Sportvereins machte einen überstiegenen Eindruck.

Weitere Spiele: Germania Bieber — Sp. B. Sandhofen 0:1; Hanau 60/94 — F. B. Kreuznach 4:1; Borussia Fulda — S. A. Rot-Weiß Frankfurt 3:3.

Handball in der D. L.

Kreisklasse, Gruppe West.

To. Algenrodt — To. Malfatt 2:2.

To. Mülheim — Eintracht Wiesbaden 2:0.

Nicht im Spoziergang sollte To. Saarbrücken-Malfatt die Meisterschaft an sich bringen. Im vorletzten Spiel widerstand To. Algenrodt fröhlich mit 2:2, aber der eine Punkt genügt den Saarbrückenern zur Meisterschaft der Kreisklasse, Gruppe West, jedoch das noch ausstehende Treffen keine große Bedeutung mehr hat. Von dem Spielverlauf in Algenrodt ist zu erwähnen, daß die Blauherren bis kurz vor Schluß in 2:1-Führung lagen, und nur einer großen Dosis Glück verdankten die Gäste den nicht ganz verdienten Ausgleich. Die Wiesbadener Eintracht erlitt erlängschwächt in Mülheim eine knappe Niederlage.

1. To. Malfatt	9	7	2	—	34:15	16
2. To. Algenrodt	8	5	1	—	27:20	11
3. To. Schierstein	8	3	1	4	15:20	7
4. Eintracht Wiesb.	9	2	2	5	27:38	6
5. To. Mülheim	9	2	1	6	14:19	5
6. To. Metternich	7	2	1	4	24:31	5

To. Mülheim — Eintracht Wiesbaden 2:0 (1:0).

So vielversprechend die Verbandsspiele für Eintracht begannen, so viel Pech hatte die Elf in letzter Zeit. Auch gestern mußten nicht weniger als vier Verletzte bzw. Erkrankte (darunter drei Stürmer) ersetzt werden. Der junge Erich schlug sich recht brav, spielte sich immer wieder schön bis zum gegnerischen Strafraum durch, doch dann fehlte die Durchschlagskraft gegenüber der körperlich weit überlegenen Hintermannschaft des Gastgebers. Die Folge war eine fast dauernde Feldüberlegenheit der Wiesbadener, indes Mülheim die Tore schob. Der erste Treffer fiel durch Strafwurf in der 20. Minute und der zweite aus einem Gedränge heraus 10 Minuten nach der Pause.

Gaumeisterklasse:

Turnerbund Wiesbaden — Tgl. Biebrich 5:0 (4:0).

Turnerbund kam in seinem letzten Verbandsspiel zu dem erwarteten glatten Sieg, der schon bei Halbzeit festgelegt

war. Da sich die Wiesbadener nach der Pause die Sache etwas bequem machten, fiel in dieser Zeit nur noch ein Tor. — Da anzunehmen ist, daß der T. B. Schwalbach sein letztes Spiel gegen Tgl. Biebrich ebenfalls gewinnt, wird der Gaumeister durch ein Entscheidungsspiel zwischen Turnerbund und Bad Schwalbach ermittelt werden müssen. Die Tabelle der Gaumeister:

Turnerbund Wiesbaden	8	5	1	2	30:12	11
T. B. Schwalbach	7	4	1	2	18:8	9
Geisenheim	8	3	2	3	15:14	8
Eintracht Wiesbaden II.	8	2	4	2	13:16	8
Tgl. Biebrich	7	1	—	6	8:34	2

Handball in der D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

Karlsruher F. B. — Stuttgarter Riders 1:4.

S. u. S. B. Saarlouis — F. B. A. Kaiserslautern 2:7.

Mit Ausnahme des Bezirks Main-Deffen sind jetzt überall die Schlupspiele um die Bezirksmeisterschaft im Gange. Als erster Bezirksmeister setzten sich die Stuttgarter Riders mit ihrem Sieg in Karlsruhe durch. Sie haben nun Württemberg-Baden weiter zu vertreten. Im Rhein-Saar-Bereich hat sich der alte Pfalzmeister Kaiserslautern durch einen unerwartet glatten Erfolg über den Saarmeister, mit dem er schon seit Jahren den Endkampf dieses Gebietes bestritten, die erste Anwartschaft auf den Titel gesichert. Aber den Ausgang des dritten Treffens, Sp. B. G. F. — D. S. B. München, war bis zur Stunde noch nichts zu erfahren.

Gruppe Deffen:

F. S. B. 05 Mainz — Polizei-S. B. Wiesbaden 3:0 (1:0).

Sakoch Wiesbaden — Alemannia Worms 2:0 (1:0).

F. B. 06 Kassel — Wiesbadener Sportklub 3:0 (0:0).

Die Meisterschaft ist entschieden! Mainz hat auch den letzten Gegner bezwungen und nun die Berechtigung erworben, als Gruppenmeister von Deffen zum Kampf um die Bezirksmeisterschaft von Main-Deffen gegen den Sieger in der Gruppe Main in die Schranken zu treten. Die unschöne Art, in der insbesondere die Mainzer Hintermannschaft den entscheidenden Gang erlebte, hat allerdings dem neuen Meister keine Sympathien eingebracht. Sakoch schießt sich nach siegreichem Geleht gegen die Wormser Alemannen stark ins Vorderreffen und schied sich an, zuguterletzt noch Sportverein zu überholen. Die anfangs so gut im Rennen liegenden Alemannen sind nunmehr hinter Kassel zurückgefallen, das den erwarteten sicheren Sieg über Sportklub errang, der mit einer erlängschwächt und dazu noch unvollständigen Mannschaft angetreten war, den Kampf also nun anscheinend auch aufgegeben hat. Ein besonderer Reiz über dieses Spiel erlirgt sich deshalb.

F. S. B. 05 Mainz	18	14	2	2	66:28	30:6
Polizei Worms	17	12	1	4	104:51	25:9
Polizei-S. B. Wiesbaden	16	11	1	4	86:50	23:9
Sportverein Wiesbaden	16	10	1	5	89:61	21:11
Sakoch Wiesbaden	17	9	2	6	50:43	20:14
Wormatia Worms	18	9	1	8	50:36	19:17
F. B. 06 Kassel	18	6	2	10	38:70	14:22
Alemannia Worms	18	6	1	11	66:70	13:23
Wiesbadener Sportklub	16	3	1	12	38:76	7:25
Germania Wiesbaden	18	—	—	18	18:114	0:36

F. S. B. 05 Mainz — Polizei-S. B. Wiesbaden 3:0 (1:0).

Nachdem etwa 10 Minuten lang anständig und wirklich meisterhaft gekämpft worden war, jedoch man ein großes Spiel erwarten durfte, legte der Mainzer Mittelfürer den gerade vorstoßenden Stürmfürer der zunächst überlegenen Polizei. In der verwerflichen Art, wie man den als gefährlichsten Gegenspieler geachteten Wiesbadener Mittelfürer unschädlich zu machen suchte, lag anscheinend System. Der Schiedsrichter zeigte sich den Anforderungen eines erbitterten Meisterschaftsschlupkampfes zweier harten Kampfmannschaften nicht gewachsen. Er schritt wohl fortgesetzt ein — bis zur Pause wurde bereits das Verhältnis der Strafwürfe mit 24:27 zugunsten von Wiesbaden notiert; also jede habe Minute einer! —, aber nicht mit dem nötigen Nachdruck. Als es beim Wechsel 1:0 für Mainz hieß, war der Ausgang des Spieles noch vollständig offen. Entschieden wurde es erst, als der Wiesbadener Stürmfürer, drei Viertel Stunden lang aufs Äußerste gereizt, sich unfaßt aus einem Knäuel befreite und vom Platz mußte. Nun kamen die Mainzer auf und schossen rasch hintereinander zwei Tore. Die Polizisten lieferten durchaus keine schlechte Partie.

Sakoch Wiesbaden — Alemannia Worms 2:0 (1:0).

Alemannia überraschte durch eine gute Gesamtleistung, die man ihr nach dem schlechten Tabellenstand nicht mehr zugeutraut hatte. Die aus der Läuferreihe geschickt eingeleiteten gefährlichen Vorstöße des flinken Sturmes machten Sakochs Hintermannschaft, die mit Erich in Läuferreihe und Verteidigung, trotz vorzüglicher Arbeit der Stammspieler, nicht das gewohnte sichere Bollwerk war, schwer zu schaffen. Aber der Angriff der Blauen, dessen Zusammenarbeit in breiter Front Fortschritte erkennen ließ, kam mindestens ebensooft in bedrohliche Nähe des Wormser Heiligtums. Ein schönes Tor von Sakoch stellte um die Mitte der zweiten Halbzeit den verdienten Sieg sicher.

In der Gruppe Main gab es abermals eine Nieder-Überraschung. F. S. B. Frankfurt, der bereits als sicherer Meister galt, brachte es gegen Riders Offenbach nur auf ein 3:3. Er hat nun wieder dieselbe Anzahl Verlustpunkte wie sein Rivale, Polizei-S. B. Darmstadt, der die Sp. B. A. Heiligen mit 5:0 sicher schlug. Die Anwärter für den dritten Platz, S. B. 98 Darmstadt und F. B. A. Schwanheim, spielten unentschieden 2:2. Das Treffen Rot-Weiß Darmstadt gegen F. B. Friedberg fiel aus. Die Rangliste: Polizei-S. B. Darmstadt 38:5; F. S. B. Frankfurt 27:5; S. B. 98 Darmstadt 23:9; F. B. A. Schwanheim 20:10; Rot-Weiß Darmstadt 17:19; F. S. B. Frankfurt 15:19; Arheilgen 14:24; Riders Offenbach 9:21; Polizei Buxbach 8:28; Post Frankfurt 6:22; Friedberg 4:14.

Rordheingau:

Die A-Klasse beendete die Verbandsspiele mit der Begegnung Sportverein (2. M.) gegen Sakoch (2. M.), bei der Sportverein nach anfänglicher Führung Sakochs mit 4:1 die Oberhand behielt. Die Schlusstabelle:

Sportverein II.	12	9	—	3	43:24	18:6
Reichsbahn-T. u. S. B.	12	9	—	3	35:21	18:6
Siegfried	12	8	—	4	67:30	16:8
PostSportverein	12	8	—	4	44:28	16:8
Polizei II.	12	5	1	6	40:37	11:13
Sakoch II.	12	1	1	9	20:44	3:21
Germania II.	12	1	—	11	8:75	2:22

Die Meisterschaft der A-Klasse sollte sich F. B. 1902 Biebrich, der sich in der ersten Halbzeit einen

Vorführung verschaffen konnte, mit 3:2 (2:0) gegen Sportverein 3. Elf, die nach dem Wechsel stark aufkam. Schwimmklub 1911 erwarb zwei billige Punkte, da Siegfrieds Reserven nicht antraten.

Auch bei den Damen ist die Entscheidung gefallen. Sportvereins 1. Elf unterlag in Kassel knapp 0:1. Die Wiesbadenerinnen ließen sich von dem mit Rückenwind anstürmenden Gegner gleich zu Beginn überraschen und vermachten, da ihr Spiel zuviel auf Einzelleistungen eingestellt war, gegen die besser zusammenarbeitenden Siegerinnen nichts mehr aufzuholen. Sakoah trat verächtlich gegen Schwimmklub nicht an, wodurch die Schwimmerinnen kampflös zu zwei Punkten kommen. Polizei-S. B. und S. B. Jdstein trennten sich nach einem torlosen Treffen unentschieden. Die Tabelle:

K.-Bog. 06 Kassel	12	11	1	—	35:4	23:1
Sportverein I.	13	11	1	1	52:5	23:3
Reichsbahn-L. u. S.-B.	14	7	3	4	20:24	17:11
Schwimmklub 1911	12	6	2	4	19:13	14:10
Polizei-S.-B.	14	3	4	7	6:18	10:18
Sakoah	12	4	3	5	19:21	9:13
Sportverein II.	12	4	—	8	16:38	8:16
Sportverein Jdstein	10	1	2	7	5:22	4:16
Germania	12	—	—	12	2:28	0:24

Im Privatspiel siegte Post-S.-B. in Hefenheim gegen den dortigen Sportverein 2:1 (2:0); und eine Kombination aus 2. und 3. Mannschaft der Post behielt über Germania junge 3. Elf mit 7:0 (4:0) die Oberhand.

Der norddeutsche und westdeutsche Meister, Polizei-S.-B. Hannover und B. f. B. Aachen, trafen sich in Kassel zu einem Freundschaftsspiel. Die Westdeutschen mußten auf eigenem Boden mit 2:9 (0:5) eine empfindliche Niederlage einstecken.

* Leichtathletik. Das Frankfurter Hallensportfest brachte bei guter Organisation glänzende Schauvorführungen aus den verschiedensten Gebieten der Leibesübungen und spannende Kämpfe in der Leichtathletik und im Handball, wies aber mit kaum 1500 Zuschauern einen über alles erwarteten schwachen Besuch auf. Die wichtigsten leichtathletischen Ergebnisse: Sprinter-Dreifach (50, 55, 60 Meter): 1. Lauf: Salz-Eintracht in 6,2 Sek. vor Frank-Sportklub 1880 und Teil-Eintracht, 2. Lauf: Frank-Sportklub 1880 in 6,8 Sek. vor seinem Klubkameraden Schmals und Gontermann-D. 3. R.; 3. Lauf: Franz vor Schmals und Teil. Gesamtsieger: Frank-Sportklub 1880 mit 8 P. — 50-Meterlauf für Damen: Saug-Eintracht in 7 Sek. vor Bülheimer-Griesheim-Elektron und Lorenz-Eintracht. — 800-Meterlauf: Verein-Eintracht 2:04,5 Min. — 3000-Meterlauf: Sieger-Sportverein Mörfelden in 9:31 Min. vor Florschütz-Eintracht und Dabich-Sportverein 1898 Darmstadt. — 5x50-Meterstaffel: Eintracht 2:37 Sek.; 10x50-Meterstaffel für Damen: Eintracht in 1:16 Min. vor Griesheim-Elektron, 5x3-Rundenstaffel: B. f. B. Frankfurt in 5:35,4 Min.; 3x1000-Meterstaffel: Eintracht in 9:09 Min. vor S.-B. 1898 Darmstadt 9:38,8 Min. und S. B. Frankfurt 9:42,3 Min. — Im Herren-Handball siegte D. S. B. Frankfurt mit 4:3 knapp gegen den sich tapfer wehrenden Post-S.-B. — Bei den Damen unterlag Eintracht einer Kombination Stadtsportverein-Turn- und Schwimmklub 2:3.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (C. B.). Die 1. Hauptversammlung führte am Sonntag von Hattenheim durch die schlarauende Landschaft über Hallgarten zur Jange. Kurz vor dem letzten Anstieg durchstiegen die Teilnehmer, 160 an der Zahl, die im Kaufpreis erstandenen Waldgebiete, die sich mächtig von dem Turm aus dem Belsauer darboten. Stellenweise waren die Wege vereist und so wurde Stephenshausen passiert. Über den Zimmertöpfen schaute das blendenweiße Haupt des Jägerhorns hervor und später bot sich ein schöner Fernblick zum Franzosenkopf dar. Beim Abstieg nach Rüdesheim tauchte im Vordergrund der Scharlachberg mit der Ruchschloß auf. Gemütliche Stunden verbrachte man in der Rheinhalle bei der Rüdesheimer Ortsgruppe. Um die programmatische Abwicklung der herrlichen Wanderung haben sich die Herren Möbus und Lenz sehr verdient gemacht.

* Verband Wiesbadener Regelschützen (C. B.). Die am 23. Dezember v. J. ausgetragenen Punkt- und Serien-spiele brachten die eintreffenden erwarteten Ergebnisse. Die Ligaklasse wurde vertreten durch Klub „Daarichari“ gegen Klub „s fällt nitz“. Der letztere konnte den Gegner mit nicht weniger als 105 Holz plus nach Hause schicken. Ergebnis: „s fällt nitz“ 1247 Holz, „Daarichari“ 1142 Holz. In der A-Klasse fanden sich gegenüber „Rheingold“ (1. M.) und „Taunus“ (1. M.). Auch dieses Treffen wies ein steil ansteigendes Ergebnis ab; vom Anwurf an blieb Taunus in Führung, um mit 89 Holz Vorsprung Sieg und Punkte zu erringen. Ergebnis: „Taunus“ (1. M.) 1263 Holz, „Rheingold“ (1. M.) 1174 Holz. Von den für die C-Klasse aufgestellten Mannschaften „D. A. G.“ (3. M.) gegen „Badler“ (2. M.) traten die letzteren wegen Auflösung dieser Mannschaft nicht an, jedoch die D. A. G. Beide die Punkte zugebrochen bekamen. Allerdings mußte die D. A. G. Mannschaft ihre 250 Kugeln werfen und erreichte 1162 Holz. — Am 30. Dezember v. J. herrschte wieder regelrechter Hochbetrieb auf den Kampfbahnen. Die Ligaklasse brachte zwei hartnäckige Kämpfe, nämlich „D. A. G. 1900“ gegen „Mars“ gegeneinander. Die „D. A. G.“ gewann den Kampf verdient mit einem Holzgewinn von 39 Holz. Ergebnis: „D. A. G.“ 1238 Holz, „Mars“ 1199 Holz. Auch in der A-Klasse, in welcher sich „s fällt nitz“ (2. M.) und „D. A. G. 1900“ (2. M.) gegenüberstanden, spielte sich ein sehr interessanter Kampf ab. Sieg und Punkte fielen an die Mannschaft „s fällt nitz“. Ergebnis: „s fällt nitz“ (2. M.) 1242 Holz, „D. A. G. 1900“ (2. M.) 1223 Holz. Um die Punkte der B-Klasse kämpften Klub „Zietzen“ gegen „Eil dich“ (1. M.). Mit 44 Holz Vorsprung errang „Eil dich“ Sieg und Punkte. Ergebnis: „Eil dich“ (1. M.) 1181 Holz, „Zietzen“ 1137 Holz. Das spannendste Treffen des Tages lieferten sich die Vertreter der C-Klasse: Klub „Budel“ gegen „Mars“ (3. M.). Der Sieg in diesem Kampfe war bis zur letzten Kugel noch in Frage gestellt und ist auch nur mit einem Unterschied von nur 5 Holz errungen worden. Ergebnis: „Mars“ (3. M.) 1223 Holz, „Budel“ 1218 Holz.

* Schach. In der fünften Runde des Meisterturniers zu Hattings errang Marshall in einem hübschen Endspiel einen Sieg über Norman. Eine indische Partie gewann Vates von Colle. Desgleichen Tafacs von Buerger. Dagegen wurde das indisch eröffnete Spiel Koltanowski — Thomas unentschieden. Sergeant streifte die Waffen gegen Michell. Die in der vierten Runde nicht beendete Partie Thomas — Tafacs wurde remis gegeben. Als Anziehender in der sechsten Runde gewann Sergeant eine indische Partie gegen Thomas, schon im Mittelspiel hatte ersterer die bessere Stellung erlangt. Gleichfalls indisch wurden die beiden Partien Norman — Tafacs und Michell — Vates eröffnet, die die Nachziehenden gewannen. Eine sehr auf gefällte Partie Buerger — Koltanowski endete mit remis. Unbe-

endet wurde die Partie Colle — Marshall. Colle hat die bessere Stellung. Stand nach der sechsten Runde: Marshall 4 u. 1 S., Vates 4, Michell, Koltanowski, Tafacs 3½, Colle 3 u. 1 S., Sergeant 2½, Thomas 2, Buerger und Norman 1½. — Der Stand des Wettkampfs Bogoljubow — Dr. Euwe ist Bogoljubow 1, Euwe 1, remis 4 Partien, nachdem Dr. Euwe die fünfte Partie verloren gegeben hat. — Meister Kötli, der in Schweden weilte, blieb daselbst in einem Vier-Meister-Wettkampf mit 6½ Punkten Sieger. Nur Meister Stoll, der es auf 3 Punkte brachte, konnte ihm eine Niederlage zufügen. — Auf Veranlassung des hiesigen Schachvereins veranstaltete Meister Rinniger vorgestern abend in einem der oberen Säle des „Café Waldaner“ eine Simultang-Vorstellung an 24 Brettern. Von diesen 24 Spielen gewann er 13, machte 7 remis und verlor 4 Partien, und zwar an die Mitglieder Buerger, Lodroner, Wassermann und Fr. Schneider. Unentschieden endeten seine Partien gegen Frau Deder-Frankfurt a. M. und gegen die Mitglieder Bernhöft, Bött, Cuns, Jütze, Mohr und Simon. Innerhalb vier Stunden erledigte sich der junge Meister seiner schwierigen Aufgabe. Rinniger, der bekanntlich als 1. Preisträger aus dem vorjährigen Turnier zu Soden hervorging, hat seinen Wohnsitz von München nach Frankfurt a. M. verlegt. — Im Wettkampf Bogoljubow — Euwe wurde die sechste Partie in Amsterdam gespielt. Bogoljubow zog als Anziehender den Damenbauer, worauf sich Dr. Euwe indisch verteidigte. Nach wenigen Zügen ging die Partie in ein Damengambit über. Bogoljubow erlangte nach dem 15. Zuge einen kleinen Positionsvorteil, den er vortrefflich ausnützte. Ein scharfer Angriff auf den Königsflügel führte darauf zum Ziel, nach 33 Zügen gab Dr. Euwe auf.

* Internationales Tisch-Tennis in Frankfurt a. M. Dem Frankfurter Tennisclub 1914 (C. B.) ist es gelungen, die Tisch-Tennis-Nationalmannschaften von England und Wales zu einem Wettkampf nach Frankfurt zu verpflichten. Die Spieler befinden sich auf der Durchreise zu den Weltmeisterschaften nach Budapest und werden in Frankfurt am Donnerstag, 10. Januar, ihr großes Können zeigen. Frankfurt stellt eine kombinierte Mannschaft, die ungefähr das Beste darstellt, was Süddeutschland aufbringen kann. Es spielen für England 8 Herren und 4 Damen, für Wales 4 Herren, und für Frankfurt 6 Herren und 6 Damen. Die Spiele finden im Hotel „Frankfurter Hof“ statt.

Gerichtssaal.

Fc. Wiesbadener Schöffengericht. Der Kraftwagen eines Bädermeisters in Hattings, der von dem Chauffeur Karl Groß gelenkt wurde und auf der Landstraße Elferne Hand-Straße fuhr, wurde dort von dem Auto, das der 30-jährige Chauffeur Friedrich Knittel aus Frankfurt a. M. steuerte, überholt und angefahren. Das Hattings' Auto flog die Böschung hinab und Groß erlitt so schwere Verletzungen, daß sein linker Arm amputiert werden mußte. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte Knittel wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

* Revision im Frankfurter Bildersäufungsprozeß. Gegen das vom erweiterten Schöffengericht Frankfurt a. M. kurz vor Weihnachten gefällte Urteil im Bildersäufungsprozeß ist von keinem der sechs Angeklagten Berufung eingelegt worden. Nur der Staatsanwalt hat sich mit dem Urteilspruch nicht zufrieden gegeben und legte in vollem Umfang gegen die Entscheidung Berufung ein, jedoch mit einer zweiten Auflage des Bildersäufungsprozesses gerechnet werden muß.

Neues aus aller Welt.

Das Gasexplosionsunfall in Duisburg. Aus Duisburg wird berichtet: Durch die Untersuchung soll festgestellt werden, ob das Explosionsunglück durch höhere Gewalt verursacht wurde, oder ob ein Fehler im Material, Unachtsamkeit bei Rohrlegung oder andere Fehlerquellen zur Erhebung einer Anlage wegen schlüssiger Tötung führten können. Aus diesem Grunde hat auch die Untersuchungskommission eingegriffen. Die Staatsanwaltschaft hat die Durchführung von Ermittlungen veranlaßt. Die Leiche des Arbeiters Weinand, der als erster Toter geborgen wurde, ist unter Hinzuziehung eines Gerichtsarztes obduziert worden. Das Ergebnis wurde amtlich niedergelegt. Die Affen wurden der Staatsanwaltschaft zugeleitet. In einigen anderen Straßen macht sich seit einigen Tagen ein intensiver Gasgeruch bemerkbar. Die Ferngasleitung, die benachbart liegt, führt die Ferngasleitung auf diesen Straßen freilegen, um etwaige Unbuchtigkeiten oder Materialfehler festzustellen. Wie mitgeteilt wird, sind alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden, jedoch für die Einwohner der betreffenden Straßen keine Gefahr besteht.

Kirchenbrand in Moers. In der Nacht zum Sonntag brach im Seitenchiff der katholischen Kirche in Moers, vermutlich durch Kurzschluß an der Orgelanlage, ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff; auch das Holzwerk des etwa 55 Meter hohen Kirchturmes wurde von dem Feuer ergriffen. Da an eine Löschung des Brandes nicht zu denken war, brannte der Turm vollständig aus und stürzte bis auf die etwa 20 Meter hohen Umfassungsmauern zusammen, mit ihm auch das gesamte Glockenwerk. Ebenso wurde der Dachstuhl der Kirche ein Raub der Flammen. Das massive Gewölbe der Kirche dagegen bot dem Feuer Widerstand, jedoch das Kircheninnere mit den Altären und Bänken in der Hauptsache, mit Ausnahme der Orgelanlage, unversehrt blieb.

Die Liebestraube im Murgtal. Die 15jährige Arbeiterin Hilde Jung, die in einer Schuhhütte bei Sulzbach mit Schuhwerkzeugen und halb erkrankten aufgefunden wurde, ist im Krankenhaus Kassel gestorben. Nach dem Befund der Leiche muß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden haben.

Einleitung der Elbschiffahrt infolge Treibeis. Das starke Treibeis auf der Elbe hat zu einem vollständigen Stillstand der Schifffahrt geführt. Im Lauenburger Hafen haben 15 Dampfer und 70 Schleppschiffe Quartier beziehen müssen. Der Verkehr der Passagierdampfer von und nach Lauenburg ruht ebenfalls.

Schwere Jungens gefaßt. Wie uns aus Berlin gemeldet wird, ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, am Samstag beim Sechstages-Rennen den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Hugo Vorbach, mit dem Spitznamen „der schöne Hugo“ bekannt, ein Mitglied der Konfektionsbrecher-Kolonie Arnold, im Sportpalast zu verhaften. Vorbach war im Jahre 1926, nachdem er zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, aus dem Moabitler Untersuchungsgefängnis ausgebrochen und blieb seitdem unentdeckt. Am Samstag erschien er mit seiner Freundin beim Sechstages-Rennen. Seine Leidenchaft für Radrennen ist ihm zum Verhängnis geworden. Vorbach und die berüchtigte Arnold-Kolonie hatten in Berliner Konfektionshäusern

Waren erbeutet, deren Wert in die Hunderttausende geht. Auch in Düsseldorf war Vorbach an einem großen Einbruch in einem Pelzgeschäft beteiligt. Mit Vorbach zusammen wurden noch seine Freundin und zwei männliche Begleiter festgenommen, bei denen es sich ebenfalls um berüchtigte Einbrecher handelt. — Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete am Sonntag noch mehrere andere Schwerverbrecher, nämlich den gefährlichen Einbruch-Schwinder Waldemar Kleinschmidt, der von zahlreichen deutschen Polizeibehörden gesucht wird, und der erst vor kurzem in der Weihnachtswoche einen Schwindel verübte. Kleinschmidt wurde in einer Laube bei Grünau festgenommen. Er war seit 1924 flüchtig, wo er aus dem Gefängnis in Stargard ausgebrochen ist. — Der dritte Schwerverbrecher, der dieser Tage festgenommen wurde, ist der angebliche Filmregisseur Erich Schönmann, der zahlreiche Personen betrogen hat.

Ein Opfer unvorsichtiger Schützen. In Schwanenheim wurde der 7 Jahre alte Sohn des Landwirts Wolff auf freiem Felde von unvorsichtigen Schützen, die auf Wildenten Jagd machen wollten, durch einen Schuß in die Schläfe so schwer verletzt, daß der Junge nach seiner Einlieferung in das Frauendorfer Krankenhaus starb.

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 7. Januar.

I. Termin Notierungen.

Barmer Bankverein	247.50	Elektr. Lieferungsos.	179.50
Berliner Handelsges.	198.—	Elektr. Licht u. Kraft	246.50
Commerz- u. Privatbk.	239.—	J. G. Farbonind.	262.—
Danabank	173.—	Geisenkirchen, Bergw.	124.50
Deutsche Bank	165.75	Ges. f. elektr. Untern.	263.25
Diskontoges.	172.50	Th. Goldschmidt	94.75
Dresdner Bank	213.50	Die Bergbau	—
Mitteldeutsche Creditbk.	136.25	Kali Ascherleben	291.50
Hapag	170.25	Klöcknerwerke	103.25
Hansa Dampf	170.25	Mannesmann	128.—
Norddeutsche Lloyd	132.13	Oberschles. Eisenb. Bed.	111.25
A. E. G.	185.—	Oberschles. Kokaw.	114.13
Bergmann	229.—	Orenstein & Koppel	100.—
Compagnie Hesp. (Chad)	490.50	Poliphon	461.—
Dessauer Gas	229.50	Rebeck Montan	—
Deutsche Erdöl	134.75	Ver. Glanzstoff	530.—

II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungbahn	5.40	Daach-Atlant. Telegr.	144.—
Baltimore-Ohio	121.50	Deutsche Kabel	86.50
Oesterr. Creditanstalt	330.50	Feldmühle Papier	89.50
Reichsbank	330.50	Hackethal Draht	99.50
Aschaffenburg. Papier	209.50	Hammern	139.50
Bombard	474.—	Hirsch Kupfer	141.—
Berger Tiefbau	406.50	Karlshuter Masch.	—
Bin-Karier. Ind.	67.75	Laurahütte	69.50
Chem. Hayden	121.—	Motoren Devis	—

Berlin, 7. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Tendenz geschäftlos und schwächer. Der Ordereingang war heute minimal und die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, meist etwas schwächer. Die schwache Haltung von Barmen, minus 4½ Prozent notierten, verstimmt allgemein, Barmen waren 7½ Prozent höher. Die Kursrückgänge betrugen 1—2 Prozent, Poliphon plus 4 Prozent. Auch einige Spezialwerte und vereinzelte Montane etwas höher. Geld unverändert.

Kurse der Frankfurter Börse vom 7. Januar mitgeteilt durch

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95.		Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.
Anf.-Kurse		Anf.-Kurse
Rehsanl. mit Ausl.	—	I. G. Farbenindustrie 263.—
Rehsanl. ablos. ohne . . .	—	Geisenkirchen
Zolltürken	—	Gesfired
Darmst. u. Nationalbank . .	287.75	Th. Goldschmidt
Deutsche Bank	—	Harpes
Disconto	—	Ph. Holzmann
Dresdner Bank	173.—	Holaverkohlung 95.—
Metallbank	—	Die Bergbau
Mitteldeutsche Creditbk. . .	—	Kali Ascherleben
Hapag	—	Kali Westeregeln 294.—
Nordd. Lloyd	132.50	Mannesmann
Adlerwerke Kleyer	62.50	Mansfelder Bergbau 116.50
A. E. G.	154.25	Phönix Bergbau 90.75
Bergmann	229.50	Rhein. Braunkohlen
Bombard	—	Rhein. Stahl 136.25
Deutsche Erdöl	—	Rätgerswerke
Deutsche Gold- u. Silber- . .	—	Schuckert
Scheidt-Anstalt	186.—	Siemens & Halske 417.75
Elektr. Licht u. Kraft	246.75	Südde. Zucker 149.—
		Verein. Stahlwerke
		Voigt & Haefliger
		Zellstoff Waldhof

Tendenz: Zu Beginn sehr schwach, besonders für Adlerwerke Kleyer.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

6. Januar 1929	7 Uhr morg.	12 Uhr nachm.	7 Uhr abends	Mitte
Luft- u. auf 17° und Normaldruck	75.2	75.5	75.7	75.8
rel. f. w. dem Meerespiegel	76.9	76.8	76.8	76.8
Thermometer (Celsius)	-1.2	-1.4	-1.5	-1.6
Barometrum (Millimeter)	3.2	3.4	3.5	3.4
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	77	83	86	82.0
Windrichtung	D 4	ES 6	N 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

06h15 Temperatur: -0.6.

Niedrigste Temperatur: -2.6.

Wasserstand des Rheins.

am 7. Januar 1929

Hiebrich:	Pegel .80 m gegen 1.93 m gestern
Wass:	1.00 „ 1.06 „
Eaub:	2.36 „ 2.58 „
Röhr:	2.76 „ 3.07 „

Prinzessin Ilse Dienstag 8 Uhr Kasino, siehe Musikalienhandl.

Für die Ballsaison:

Elegante Abend-, flotte Masken-Kleider nach Maß in jeder Preislage.

Gr. Burgstraße 13, 1.

Fernsprecher 26809.

Krauter-Dörr

Kopfschmerzen. Calmogen, bewährt auch bei Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz und Influenza, hilft sicher. Packung 1.30, 2.50 u. 3 M.

Zu haben in allen Apotheken, sicher in der Schützenhof-Apotheke Langgasse 11

2263

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: H. Kettich.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Kettich; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Saalbestellungen

für Kappenabende,
Versammlungen,
Kommerse,
Hochzeiten
u. dergl. wegen Einteilung
frühzeitig erbeten.

„Einhorn“
Hotel-Restaurant
Telephon 28046. 28

la Kernseife
Schnitzelseife
Schmierseife
Seifenpulver
Gustav Erkel
Langgasse 17
Eingang durch den
Hausflur 18

Geldföhl. Empfehlungen

Privat-Mittagstisch,
reichlich und gut.
Langgasse 10, 2.

Eltransporte

jed. Art. Stadt- u. Außer-
halb-Ums. Möbeltransp.
bei bill. Stähler, Keller-
straße 14. Telephon 28515.

Einrichten von Betten
in vorhandene Büfets-
schlitten übernimmt als
Spezialität bei Aufgäben
la Ref. Verlangen Sie
unverbindlichen Besuch.
Offerten unter S. 940 an
den Tagbl.-Verlag.

Rähmaschinen repariert.
a. l. Haus
Engel, Bismarckstr. 43.

Empf. mich im Privat-
schlachten, sowie auch zum
Ausstellen in Messereien.
Adolf Wolmann, Viehr.
Rebber, Kähler Str. 20.

Pelzmäntel

m. neu gefüllt u. geänd.
Sedanstraße 7, 1. rechts.
früher Saalstraße 28.

20 und 25 Mk. kostet bei
mir ein Herren-Anzug an-
zufertigen.
Heinrich Bies, Schneider.
Schwarzenstr. 28, B.

Perl, Schneiderin
mit a. Empl. sucht noch
einige Kunden außer dem
Haus. Off. unter D. 942
an den Tagbl.-Verlag.

Massage-Salon

allerersten Ranges
Weberg. 3. B. 1. Kelln.
geprüfte Personal.

Am 10. Januar 1929, vormittags 9½ Uhr wird
an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98,
das im Grundbuch von Wiesbaden-Innen, Band 236,
Blatt 3588, eingetragene Grundstück, Gemarkung
Wiesbaden, lde. Nr. 1, Kartenblatt 90, Parzelle
98/6, bebauter Hofraum, Adlerstraße 28, Größe
4,28 ar, zwangsweise versteigert werden.
Eigentümer: Direktor Heinrich Glitz in Wiesbaden.
Wiesbaden, den 2. Januar 1929. F277
Amtsgericht, Abteilung 8.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft
wird am 17. Januar 1929, vormittags 9 Uhr an der
Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98, das im
Grundbuch von Wiesbaden-Innen, Band 2, Blatt 39,
verzeichnete Grundstück, Kartenblatt 86, Parzelle 1303/74
Bordernhaus mit Seitenflügel und Hofraum, Kaiser-
platz 4, 3,21 ar groß, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Erben Karl Beer II.
Das Amtsgericht, Abteilung 8.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags des Amtsgerichts, Abteil. 3 zu
Wiesbaden vom 12. Dez. 1928, versteigere ich auf
Ansuchen des Schuhmachermeisters Karl Wolf und
Erben seiner verstorbenen Ehefrau Johanne, geb.
Koch von hier, das im Grundbuch von Wiesbaden,
Band 62, Blatt Nr. 1730 eingetragene weitläufige
Wohnhaus mit Hausgarten, Kartenblatt 66, Par-
zelle Nr. 115/108 groß, 4 ar 20 qm am Mittwoch,
den 9. Januar 1929, nachmittags 1 Uhr im Rathaus
zu Wiesbaden, öffentlich, freimillig, meistbietend.
Die Versteigerungsbedingungen und sonstigen
Unterlagen liegen bei mir in der Zeit von 12 bis 2
Uhr zur Einsicht offen. Im Termine werden die-
selben bekannt gegeben werden. F300
Wiesbaden-Wierstadt, den 23. Dezember 1928.
Das Amtsgericht: Hofmann, Ortsgerichtsvorsteher.

Die am 3. Januar d. J. im Stadtwalde Alt-
Wiesbaden, Distrikt „Herberg“ kassierte Holz-
versteigerung ist genehmigt worden. Die Abhän-
gung müssen bis spätestens 11. Februar 1929 bei
den städtischen Steuerkassen, Rathaus, Zimmer 16 ein-
gelöst werden. F257
Wiesbaden, den 7. Januar 1929.
Der Magistrat,
Bewaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Seltene einmalige Gelegenheit!

Infolge vollständiger Auflösung einer bestbekannten
Perser-Teppich- u. Orientwaren-Handlung

Versteigerung

(mit Genehmigung der Behörde)
der gesamten wertvollen Lagerbestände.

Echte Perser Teppiche

Große Zimmerteppiche, Läufer, Verbinder, Brücken

aller bekannten Provenienzen, in den verschiedensten Maßen, wie: Afghan,
Afschar, Beludjistan, Bochara Feraghan, Gendje, Hamedan Heriz, Kasak,
Karabagh, Kabistan Kirman, Mahal Mekka-Schiraz, Mesched, Nobaran,
Schiraz Sinné, Saruk, Turkbaff, Täbris, Yamouth, Yoraghan etc. etc.

China-Teppiche

Die Modeteppiche des vornehmen, stilsicher
ausgestatteten Heims in edlen Dessins und
feinsten Farbtönen.

Orient-Teppiche

Farbfrohe charakteristische Anatolier,
Ushaks, feingeknüppte reichornamentierte
Panderma und Seidenteppeiche.

Volle Garantie für Provenienz und Echtheit jeden einzelnen Stückes.

Orientalisches Kunstgewerbe

Reichgeschnitzte Blackwood-Möbel Bronzen, handgetr. Metallgefäße Porzellane (Figuren Vasen),
Elfenbeinschnitzereien, kunstv. Handarbeiten, Seidenstickereien, Gewänder, Kissen, Decken u. v. A.

Nützen Sie die seltene Gelegenheit dieser **Spezial-Versteigerung**
wertbeständiger Objekte. Sie können **nicht** vorteilhafter kaufen.

Besichtigung im großen Galerie-Saal, Junghofstraße 19, I
Dienstag, 8. Januar 1929, nachm. von 3—7 Uhr, **Mittwoch**, 9. Januar von vorm. 10 bis nachm. 4 Uhr durchgehend.

Versteigerung

dieselbst

Donnerstag, 10. Januar 1929, vorm. 10 Uhr und nachm. ab 3 Uhr (sämtliche Teppiche!)
Freitag, 11. Januar 1929, nachm. 3 Uhr.

Rudolf Bangel G. m. b. H.

Frankfurt a. M.

Junghofstraße 19

Tel. Hansa 547 u. 6688

König &

Ebhardt

Haushaltungsbücher
Spalten-Bücher
Cassa-Bücher

Koch am Eck

Sonder-Verkauf!

20%

u. mehr **Beleuchtungskörper.**

Elektro-Bedarf

Hch. Wedemeier

Neugasse 3.

Telephon 23706.

Donnerstag, den 10. Januar 1929, vormittags,
soll in dem Stadtwalde Alt-Wiesbaden
Distrikt „D. Bahnhofs 8“
das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:
1. 200 Rmtr. Buchen-Schichtholz
2. 24 Rmtr. Buchen-Knuppelholz
3. 140 Rmtr. Buchen-Reiser-Knuppelholz
4. 12 Rmtr. Eichen-Schicht- und Knuppelholz.
Zusammenkunft: Vormittags 10½ Uhr vor dem
Herberg-Restaurant. F257
Wiesbaden, den 4. Januar 1929.

Der Magistrat,
Bewaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Januar 1929, 9½ Uhr, werde ich
Rechtsbedürftige 24 öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern:
1. 2 Büfets, 2 Verticos, 3 Schreibtische, 1 Klavier,
3 Bücherchränke, 1 Kaffenschrank, 1 zweitüriger
Schrank, 1 ar. Spiegel, 2 Sessel, 2 ar. Tische, 1 ar.
Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad u. 50 Kartons
mit Haltungen für elektr. Licht.
2. Zwei Laden-Einrichtungen (4 Ladentischen, vier
Barenchränke, 2 Regale), 1 Kasse, 1 Gasberg, ein
Gasofen, 1 Lampe 1 Garnitur (1 Sofa, 2 Sessel)
und anderes mehr.
Die Versteigerung findet zu 1. teilweise, zu 2. be-
stimmt statt.

Wiesbaden, den 7. Januar 1929,
Richter, Obergerichtsvollz., Oranienstr. 48, I. T. 22015

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 8. d. M., 16 Uhr, versteigere ich hierfelbst
Blücherstraße 6:

1 Klavier, 4 Delgemälde, 1 Bücherchrant, 2 Klub-
sessel, 2 Schreibtische, 1 Leppich, 1 Litrine, ein
Büfett, 1 Sofa mit Umbau, 2 Blüschlohas, 1 Flur-
toilette, 2 Kleiderchränke, 1 Spiegelchrant, 1 Es-
loja, 1 runder Tisch, 1 Rohrgarnitur, 1 Normal-
handuhr, 1 Vabentafel, 1 Nähmaschine, 2 elektr.
Motoren, 8 Rollen Anzugstoffe, 1 Leppichdämpfer,
2 Altenschränke, 1 Schreibmaschinentisch, zwei
Kaffenschränke, 1 Schreibmaschine, 1 Grammophon,
1 Notenpult, 1 Schreibpult, 1 Vadenchrant, ein
Staubfeger, 1 Partie Schuhe u. a. m.
Zwangsweise öffentl. meistbietend geg. Barszahlung.
Versteigerung teilweise bestimmt.
Sietaff, Obergerichtsvollzieher.

Neues aus aller Welt.

Ein Seltarohändler verhaftet. Bei mehreren Berliner Weinrohhändlungen stellte sich vor kurzem ein sehr elegant gekleideter und weltmännisch auftretender Herr vor, der sich René Tournoire aus Paris nannte und sich als Seltarohändler und Vertreter der französischen Champagnerfabriken für das gesamte deutsche Gebiet ausgab. Einige Weinrohhändler schlossen größere Verträge ab und, da Tournoire gerade Geld benötigte, so leisteten sie die gewünschte Anzahlung. Es waren stets mehrere hundert Mark. Tournoire ließ sich dann nie mehr blicken. Auch das französische Generalkonsulat in Berlin mußte der betrügerischen Gewandtheit des eleganten Franzosen glauben. Tournoire erhielt vom Sekretariat des Generalkonsuls ein hübsches Summen geliehen. Berlin ist nicht die einzige Stadt, die der falsche Champagnerhändler mit seinen Betrugsereien heimsuchte; Hamburger, Kölner, Düsseldorf, Hannoversche und Mainzer Seltfirmen und Weinrohhändler fielen auf die Betrugsereien Tournoires herein. Nach monatelangen Nachforschungen gelang es jetzt, den Betrüger auf frischer Tat zu ertappen und zu verhaften.

Nord an einem Berliner Gastwirt. Seit dem 3. Januar wurde der 63jährige Gastwirt Karl Fröhlich aus Neufölln vermißt. Am Samstag wurde seine Leiche am Markgrafendamm im Baumgärtchenweg aus dem Neuföllner Stichtanal gelandet. Es besteht der bringende Verdacht, daß Fröhlich einem Raubmord zum Opfer gefallen ist.

Gemeinsamer Selbstmord einer Familie. Eine schreckliche Familientragödie spielte sich in einem Hause der Großen Frankfurter Straße in Berlin ab. Dort wurden der 60jährige Gastwirt Hermann Melzer, seine 55jährige Gattin Anna und der 30jährige Sohn Georg in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hatten durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord begangen.

Der Mädchenmord im Grunewald. Aus Berlin wird gemeldet: Der rätselhafte Mädchenmord im Grunewald, der sich in der Silvesternacht ereignet haben muß, ist insofern aufgeklärt, als nach der Obduktion der Leiche festgestellt, daß die bisher noch Unbekannte ermordet worden ist. Es besteht die Möglichkeit, daß sie in einem Auto ermordet und dann hinausgeworfen wurde. Denkbar ist allerdings auch, daß das Verbrechen irgendwo in der Stadt verübt wurde und daß der Leichnam nach dem Grunewald geschafft wurde. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Mädchen, das erst vor kurzer Zeit vom Lande nach Berlin gekommen ist.

Fünf Schüler erhalten die Rettungsmedaille. Das preussische Staatsministerium hat wieder die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr an eine große Zahl wegmütiger Menschen verliehen. Unter ihnen befinden sich nicht weniger als fünf Schüler: Hans-Günther Bühring aus Elberfeld, Kurt Kamalski aus Kiel, Karl Kühnappel aus Emmerich, Gustav Jifentz aus Potsdam und Friedrich Drebes aus Raumburg an der Saale.

Ein Unterwachtmeister von einem Kameraden erschossen. In Tilsit feierten der Unterwachtmeister Redlies und der Wachtmeister Adler früh gegen 2 Uhr von einem Ausgang in die Stadt in die Kaserne zurück und begaben sich in eine Unteroffiziersstube. Kurze Zeit darauf holte sich Redlies

aus einem Nebenzimmer eine Pistole, ging auf Adler zu und sagte: „Ich schieße dich tot.“ Adler zeigte auf die Brust und erwiderte: „Schieße, aber treffe richtig.“ Hierauf trachte plötzlich ein Schuß, und Wachtmeister Adler fiel tödlich getroffen zu Boden. Ob Absicht oder nur Fahrlässigkeit vorzuliegen hat, muß die Untersuchung ergeben.

Einsturz einer Flugzeughalle. Am Sonntagmittag stürzte eine im Bau befindliche, 60 Meter lange und 35 Meter breite Halle der Flugzeugwerke Berre in Marseille ein, während noch zehn Arbeiter in ihr tätig waren. Drei von ihnen wurden unter den Trümmern als Leichen geborgen; fünf sind verletzt worden und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Halle, die aus Eisenbeton gebaut war, war bis auf die Einsetzung der Fensterstüben und der Türen fertig.

Ein Massenmörder. Aus Saint Brieux wird ein schweres Verbrechen gemeldet. In einem Nachbarort wurde ein Landmann verhaftet, weil der Tod seiner Frau sehr verdächtig erschien. Er soll nicht nur seine Frau ums Leben gebracht, sondern auch eingestanden haben, sechs seiner Kinder, die er nicht behördlich angezeigt hatte, kurz nach der Geburt ermordet und in dem Garten seines Hauses begraben zu haben. Eine gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Viele Todesfälle in Frankreich infolge starken Schneefalles. Aus Paris wird uns gemeldet: Die Bilanz der auf den Frost zurückzuführenden Todesfälle am Sonntag beläuft sich auf 12. Man meldet auch, daß die im Departement Var liegende Gemeinde Saint Dame, die nur 32 Köpfe zählt, durch den ungeheuren Schneefall vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten ist. Die Behörden treffen Vorkehrungen, um die Einwohner der kleinen Gemeinde aus ihrer schwierigen Lage zu befreien.

Kälte und Schneefall in Spanien. Kälte und Schneefall halten in einem großen Teil von Spanien an. Aus der Provinz Santander wird gemeldet, daß zahlreiche Dörfer und Weiler in der Gegend von Reinosa völlig eingeschneit, aller Verbindungen beraubt, von Lebensmittellieferung bedroht und dem Einfall hungriger Wollsrudel ausgesetzt sind. In Valencia sind 14 Grad Kälte. Aus Barcelona wird berichtet, daß in Katalonien Schneefall in einer seit dreißig Jahren nicht mehr beobachteten Stärke herrscht. Viele Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten.

Eine Epidemie in Spanien. Havas berichtet aus Toledo, daß dort eine Epidemie ausgebrochen ist, deren Charakter noch nicht festzustellen war. Es sind bereits dreizehn Todesfälle zu verzeichnen. Es handelt sich um Erscheinungen, die entweder auf Grippe oder auf Typhus schließen lassen.

Kinosturz in Bologna. Bei Ausstellungsarbeiten an dem erst seit zwei Monaten in Betrieb befindlichen Kino Reale in Bologna stürzte die Decke plötzlich mit großem Getöse ein. Ein Arbeiter, der auf der Terrasse beschäftigt war, bemerkte einen Riß im Dach. Der Einsturz erfolgte so plötzlich, daß er sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnte. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung und die Vernehmung der Beteiligten brachte fast beläunzendes Material gegen die flüchtigen Baumeister und den Besitzer zu Tage. Das Unglück hätte eine bedeutend größere Zahl von Opfern

gefordert, wenn es zur Zeit der Vorstellung erfolgt wäre, die zwei Stunden später begann.

Ein Zug raft gegen eine Brücke. Durch den Anprall eines Zuges gegen eine Brücke, die in der Nähe von Blackpool in England gebaut wurde, wurden fünf Personen getötet, fünf schwer verletzt.

Die unberechenbaren Chancen des „Großen Loses“. Das „Große Los“ hat wieder einmal am Ende des Jahres seine besonderen Chancen offenbart. In einem Falle hat es wenigstens den Richtigen getroffen, wenn es auch sonst wahllos auf Reiche und Arme, auf Gerechte und Ungerechte fällt. Die Deutsche Arbeiterwohlfahrtslotterie, deren Ziehung vor kurzer Zeit stattfand, hatte Lose zu 50 Pf. ausgegeben, so daß sich unter Umständen auch sehr arme Leute daran beteiligen konnten, zumal der größte Gewinn die stattliche Höhe von 50 000 Mark hatte. In Anbetracht des geringen Preises der Lose ist ein derartiger Gewinn recht bedeutend zu nennen. Ein Arbeitsloser aus einer Kleinstadt Westfalens, der unter der größten Not litt, da auch seine Familienangehörigen ohne Beschäftigung waren, hatte die 50 Pf. angewendet, um die Glücksgöttin herauszufordern. Er tat sehr wohl daran, wie der Erfolg bewies. Die Ziehung ergab nämlich, daß auf seine Nummer das große Los gefallen war, jedoch aus dem armen Arbeitslosen ein wohlhabender Mann geworden ist. Das war wohl die schönste Weihnachtsfreude, die seit langem einer Familie zuteil wurde. — Den entgegengesetzten Verlauf nahm die Ziehung der großen spanischen Lotterie, die gleichfalls vor einigen Tagen stattfand. Hier fiel das große Los, das mehr als eine Million beträgt, einem Grafen zu, der selbst über ein Vermögen von über 20 Millionen Mark verfügt. Er wird auch dieses Geld nicht mehr verwenden können, da er im Greisenalter von 80 Jahren steht. Der Riesengewinn, den ihm die Glücksgöttin in den Schoß warf, konnte ihm also aus mehreren Gründen keine Freude bringen, denn er ist wirklich zu alt und zu reich, um an derartigen Glücksfällen noch Interesse zu haben. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß der reiche Graf das gleiche Los bereits seit 20 Jahren spielt und schon dreimal damit größere Gewinne erzielt hat, die gleichfalls in die Hunderttausende gingen.

Wie die Pekinger Straßenbahner streiken. Seitdem die westliche Kultur in China eindringen ist, kennt das Land die Errungenschaften der Streiks, und regelmäßig befindet sich die eine oder andere Arbeiterkategorie im Ausstand. Kürzlich waren die Pekinger Straßenbahner an der Reihe. Was der eigentliche Grund zu ihrer Unzufriedenheit war, ist nicht bekannt, auf jeden Fall glaubten sie Veranlassung zu haben, der halsstarrigen Direktion ihre Macht zu beweisen. Doch höflich, wie der Chinese trotz der Verrohung durch den Bürgerkrieg noch immer ist, erschien es den guten Straßenbahnern unverantwortlich, wenn sie durch den Ausstand ihre am Streik unbeteiligten Mitmenschen, die Fahrgäste, schädigen und zum Gehen zwingen würden. Deshalb versahen sie ihren Dienst wie sonst, nur forderten die Schaffner von den Reisenden kein Fahrgeld. Dieser ideale Zustand gefiel dem Publikum natürlich außerordentlich, und alle Wagen waren überfüllt. Nachdem dieser eigenartige Streik zwei Tage gedauert hatte, gab die Leitung den Widerstand gegen die Wünsche der Straßenbahner auf.

Decken Sie Ihren Bedarf
für den Wintersport

im

Inventur-Ausverkauf

H. Stein

Wilhelmstraße 30

Neueste Moden

Billigste Preise

Einmalige Gelegenheit

Ab 1. Januar 1929

38

Besonders billige Papierwaren!

Brief-Umschläge farbig 100 Stück	25
Brief-Umschläge weiß 50 Stück	25
Brief-Umschläge , weiß Leinen mit farbig. Seidenfutter, 25 Stück	25
Brief-Umschläge , gelbe Amts-Format 50 Stück	25
Leinen-Postkarten , hochfein weiß und farbig 20 Stück	25
Postkarten großes Format 100 Stück	50
Brief-Mappe , Leinenpapier Seidenfutter, 15 Bog., 15 Umschl.	25
Korrespondenz-Karten , weiß Leinen, Mappem. 10 Kart. 10 Umschl.	25
Block-Mappe Quart „Elite“, 25 Bog., 25 Umschl.	48
Block-Mappe weiß Leinen, 25 Bog., 25 Umschl.	48
Quart-Schreibblock „Start“, liniert, kariert, ohne Lin.	25
Quart-Schreibblock , „Pergamin“ 100 Blatt, mit und ohne Linien	50
Block-Packung , „Meridian“ weiß Uebersee-Leinen, Wa.-erlinen 25 Bogen, 25 Umschläge, Seidenf.	50

Quart-Papier , liniert, kariert ohne Linien 100 Bogen	85
Oktav-Papier ohne Linien 100 Bogen	45
Krepp-Klosettpapier 3 Rollen	48
Butterbrot-Papier , fett-dicht großes Format. 3 Rollen à 50 Bl.	48
Bleistifte echt Zeder 12 Stück	25
Krepp-Servietten weiß gezackt 100 Stück	50
Krepp-Servietten , gezackt, feine zarte Muster 100 Stück	85
Briefpapier in Kassetten, 25 Bogen. 25 Umschläge, Wert bis 1.00, jetzt	48
Stenogramm-Blocks 5 Stück	50
Durchschreibbücher 2x36 Blatt stark	25
Kaisertinte 1/16-L-Mor-Flasche	25
Schrankpapier weiß und blau Rolle	25
Gummi-Gashülle Restposten	25
Schreib- oder Rechenhefte 3 Stück	25

Franz Zimmermann

Tel. 26136

29 Kirchgasse 29

Tel. 26136

Mod. Haar-Ersatz

bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei
F. Häusler, Moritzstraße 60
Atelier für Haararbeiten.

Vergesst nicht die

Gemeindenaußspend.
Bank-Konto: Nass. Landesbank

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

2408

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet modern eingerichtet

Das beste u. wirksamste Bruchband

ist und bleibt ein gut gearbeitetes und
richtig sitzendes Feder-Bruchband mit
zweckentsprechender Pelotte
Durchaus jedermannliche Damen- u. Herren-
Bedienung finden Sie 1904

im Spezialhaus

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2

Stellen-Angebote

Welche Personen

Gewerbliches Personal

Junge Mädchen

15 bis 16 Jahre, für leichte Arbeiten sofort gesucht.
Gewürzmühle Ed. Eloner, Vorstraße 18.

2 Mädchen (auch Schulmädchen) für Haushalt, Bejorgung, gesucht.
Stempelgeschäft Sohns, Marktstraße 12.

Jung. Frau u. Bräutchen tragen sofort gesucht.
Rheinstraße 93, Bart.

Hauspersonal

Bess. Alleinmädchen mit Kochkenntn. für H. 2. Berl.-Haus, in Dauerstellung gesucht.
Vorstraße 62, 1.

Chel. fleiß. Mädchen für Hausarbeit gesucht.
Mittel, Wehrstraße 29, 1.

Best. Alleinmädchen das kochen und etwas nähen kann und gut empfohlen ist, gesucht.
Hauptstraße 7, 1.

Lustiges und braves Alleinmädchen welches kochen kann und linderlich ist, zum 15. d. 1. Februar in H. Hausarbeit gesucht.
Adressen im Tagbl.-Verlag.

Licht. Alleinmädchen im Alter von 18-20 J. in bürgerl. Haushalt sofort gesucht.
Theodor Schäfer, Kohlenbbl. Wiesbaden, Hochstättenstr. 15.

Hausmädchen mit nur besten Zeugn., ehl. u. in all. Haushalt, erl. auch etw. Kochen, in best. Privathaus, zum 15. Jan. eventl. später, gesucht.
Vorstraße 3, 11.

Ordentliches jüngeres Mädchen in kleinen Haushalt nach Frankfurt-Griesheim gesucht.
Borsumittel, Leberberg 11a.

Mädchen für halbe Tage zur Hausarbeit gesucht.
Friedrichstraße 8, 1 r.

Chel. Mädchen von 8-11 Uhr morgens gel. Adressen im Tagbl.-Verlag.

Monatsfrau für 1-2 Stunden gesucht.
Schersteiner Str. 12, 2 r.

Sehr laubere Wäschefrau gesucht.
Schwalbacher Str. 7, 1 r.

Männliche Personen Kaufmännisches Personal

Gesucht zum 1. April Lehrling für meine Kürschner- und

Lehrmädchen für meinen Verkauf. Beide aus achtbarer Familie.
H. Opitz, Webergasse 17.

Stellen-Gesuche Welche Personen Hauspersonal

Dame, repräsi., erf. in Pensionswesen, sucht Wirkungskreis für halbe oder ganze Tage in großem Haushalt oder Pension. Referenzen lieh. zur Verfügung. Off. unt. H. 94 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschafterin sucht Stellung in kleinem oder frauenlosem Haushalt. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Lustiges Fräulein, im Haushalt erfahren, sucht Stellung, am liebsten bei einem Herrn oder Dame. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen aus achtbarer Familie sucht 3 Stunden Beschäft. im Haushalt, vorzugsweise Gute Zeugnisse vorhand. Ad. im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche Welche Personen Hauspersonal

Dame, repräsi., erf. in Pensionswesen, sucht Wirkungskreis für halbe oder ganze Tage in großem Haushalt oder Pension. Referenzen lieh. zur Verfügung. Off. unt. H. 94 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschafterin sucht Stellung in kleinem oder frauenlosem Haushalt. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Lustiges Fräulein, im Haushalt erfahren, sucht Stellung, am liebsten bei einem Herrn oder Dame. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen aus achtbarer Familie sucht 3 Stunden Beschäft. im Haushalt, vorzugsweise Gute Zeugnisse vorhand. Ad. im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche Welche Personen Hauspersonal

Dame, repräsi., erf. in Pensionswesen, sucht Wirkungskreis für halbe oder ganze Tage in großem Haushalt oder Pension. Referenzen lieh. zur Verfügung. Off. unt. H. 94 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschafterin sucht Stellung in kleinem oder frauenlosem Haushalt. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Lustiges Fräulein, im Haushalt erfahren, sucht Stellung, am liebsten bei einem Herrn oder Dame. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen aus achtbarer Familie sucht 3 Stunden Beschäft. im Haushalt, vorzugsweise Gute Zeugnisse vorhand. Ad. im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche Welche Personen Hauspersonal

Dame, repräsi., erf. in Pensionswesen, sucht Wirkungskreis für halbe oder ganze Tage in großem Haushalt oder Pension. Referenzen lieh. zur Verfügung. Off. unt. H. 94 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschafterin sucht Stellung in kleinem oder frauenlosem Haushalt. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Lustiges Fräulein, im Haushalt erfahren, sucht Stellung, am liebsten bei einem Herrn oder Dame. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen aus achtbarer Familie sucht 3 Stunden Beschäft. im Haushalt, vorzugsweise Gute Zeugnisse vorhand. Ad. im Tagbl.-Verlag.

Jüngere gewandte stenographin

die flott Maschine schreibt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben an: W. A. H. H. Wiesbaden G. m. b. H.

Filialleiterin.

Für unsere neu zu errichtende Filiale suchen wir eine unbedingt branchenkundige

Leiterin.

Järberei Wollmühle.

Gesucht wird zur Instandhaltung der Wohn- u. Bedient. der Praxis von unverheiratet. Frau

gut empfohlenes Mädchen oder alleinstehende Frau

(eventl. mit Kind), der neben Vergütung zwei Zimmer und Küchenbenutzung gewährt wird. Näheres Wilhelmstraße 98, 1.

Für den Verkauf von Singer-Nähmaschinen ein

flüchtiger Verkaufsagent gegen feste Spesenvergütung und Provision für Wiesbaden und Umgegend gesucht.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Wiesbaden, Langgasse 16.

Hiesige Großbank

sucht zum möglichst sofortigen Eintritt

2 jüngere Büroburshen

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Schulzeugnisabschriften sind zu richten unter H. 943 an den Tagbl.-Verlag.

Für unseren im März zu eröffnenden Neubau suchen wir

branchenkundige Verkaufskräfte

für die Abteilungen:

Taschentücher
Strümpfe
Trikotagen
Damenkonfektion
Bettten
Parfümerie
Spielwaren
Lebensmittel

Herrenartikel
Handschuhe
Wäsche
Damenputz
Eisjouterie
Schreibwaren
Haushalt
Konfitüren

ferner:

Kassiererinnen
Kassenkontrollleurinnen
1 Telefonistin
1 Expedient für Versand
1 Expedient für Warenannahme.

Schriftliche Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

Kaufhaus Schiff, Frankfurt a. M. - Höchst.

Kleinlebensinfasso

Infassovertreter

ansustellen, der gleichfalls in der Lage ist, auch Kausgeschäfte zu tätigen.

Offerten von kautionsfähigen Herren unter H. 83 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Chauffeur

37 Jahre alt, verh., gel. Mech., Rep. selbst ausführend, durchaus nützlich und zuverlässig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Ref. Stellung, wenn mögl. mit Wohn. (nicht Bedingung) in oder bei Wiesbaden. Offerten unter H. 941 an Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

7 Zimmer

7-Zimmer-Wohnung

(Rheinstr.), 1. Etage, 7 Zim., 2100 Mk., zum 1. April zu verm. Offerten unter H. 942 an den Tagbl.-Verlag.

Adelheidsstraße 10

Büro, Lagerräume und Lagerfeller

loiert oder später zu vermieten. Näb. im 2. Stod.

Büroräume

Gerichtsstraße 5

frei

Telephon 28682.

Adelheidsstraße 10

Büro, Lagerräume und Lagerfeller

loiert oder später zu vermieten. Näb. im 2. Stod.

Wickl. m. Zim. billig

an Herrn zu vermieten. Reichstraße 34, 3 r.

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame preisw. Doh. Str. 42, 1

Gut möbl. lagb. Zim. zu verm. Gohenstr. 10, 1 r.

Bahnstationen einf. möbl. Zim. an Berufstät. zu verm. Herderstr. 3, 1.

Gut möbl. Zim. zu verm. Herderstr. 19, 3, 1.

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, ehl. m. Ben. oder Küchenben. zu verm. Herderstr. 19, 1 r.

Best. möbl. Wohnz. ar. Schlafz., mit zwei Betten u. Balkon, ar. Kleintisch, Sonnenleiste, gut heizbar an ruh. Dauerw. abzug. Anz. von 9-2 und 17 bis 19 Uhr.

Schöner, Raier-Dr.-Ring 40, 2.

Möbl. Zim. Karlsru. 2, 2

In ruh. Hause sind zwei behaglich möbl. Zimmer mit Klavier u. Kochgelegenheit zu vermieten. Anz. von 10-5 Uhr, Kleiststraße 2, 2 r.

Schön möbl. Zim. zu verm. Kleiststraße 16, 1 r.

Kleines möbl. Zim. frei. Vuitonstraße 5, 3, 2 r.

Elegant möbl. Schlaf- und Herrenzimmer

mit komfort. eingericht. Bad, fließ. Wasser, warm und kalt. Zentralheiz. mit und ohne Pension. per sofort od. später zu verm. Mainzer Str. 92.

Sch. m. Zim., elektr. 2. g. heizb., nur an berufst. H. sof. Michelsb. 15, 2.

Wohnungs-Angebot, nur f. rote Karte

Stie an in gutem Hause, 3 Etage, 3 Zimmer, Küche mit Balkon und Speisekammer, Gas, Wasser, Elektr. und Toilette im Abfluss, 2 Manjarden, zwei Keller, kompl. Badezimmer mit fließ. Wasser, wärmelich, Badezimmer und Kleinküchen mit allen notwendigen Geräten für ca. 700 Mark bar. Friedbergstraße 550 Markt. Gef. Offerten unter H. 942 an Tagbl.-Verlag.

Mietgejude

Junges Ehepaar (Kinderlos) sucht zum 1. März 1-2-Zimmer-Wohnung oder 2 leere Manjarden. Offerten unter H. 942 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Ehepaar sucht beschlagnahmefreie 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubeh. hier od. in nächster Nähe Wiesb. Off. mit Preis u. S. 941 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame sucht Wohnung von 2 bis 3 Zimmern mit mod. Zubeh. in herrlich. Hause. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort

leere beschlagnahmefreie Wohnräume, 3-4 Zim., Küche od. Teilküche, ehl. mit heizb., gesucht. Preisofferten unter H. 942 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung von 6 Zimmern

mit Zubeh., möglichst m. Zentralheiz., s. Frühjahr von ruh. Familie gesucht. Anz. mit Preis unter H. 940 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht per 1. Juli 6-Zimmer-Wohn., Preis ungef. 1700 Mk., hochst. o. 1. St. Kleiner, billiger 5-Zimmer-Wohnung ehl. in Taub. zu geben. Off. u. H. 941 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame mit Begleitung sucht für längere Zeit 2 Zimmer, Barriere od. 1. St. Kurviertel, sonnig und teils möbl. Küchenbenutzung. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Al. Wohnzimmer

ar. Schlafzimmer von berufst. Herrn per 15. 1. gesucht. Anz. mit Preis u. S. 942 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. t. Mann sucht leeres Zimmer für gleich oder später. Offerten unter H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Berufstät. ja. Mann sucht für sofort möbliertes Zimmer mit legeratem Eingang. Nähe Kochbunnen. Angeh. mit Preisangeabe u. S. 942 an den Tagbl.-Verlag.

2-3 leere Zimmer, ehl. Manjarden, mit Kochgelegenheit, in nächst. Ehepaar gesucht. Preis-Off. u. S. 942 Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer an besseren berufstätigen Herrn zu verm. Karben. Moritzstraße 30, 1 rechts.

Möbl. Zimmer zu verm. Rittstraße 17.

Gut möbl. Zim. an berufst. Herrn od. Dame sof. zu verm. Doh. Str. 42, 1 links.

Gr. helles möbl. Zimmer, Südleite, an Herrn zu verm. Rheinstr. 88, 3.

Möbl. Balkonzimmer (Sonnenleite) frei für Dame. Herderstr. 40, 2. nächst Taunusstraße.

Möbl. Zimmer zu verm. Seelstraße 16, 3 r.

Großes helles Wohnschlafzimmer mit 2 Betten, großem Balkon, Bad u. Heizung sof. mit oder ohne Pension zu vermieten. Schöne Aussicht. S. m. heizb. Zim. zu verm. H. Schmalb Str. 14, 2 r.

Südl. möbl. Zimmer m. anst. Bad sof. zu vermieten. Nähe Bahnhof. Rheinlandstr. 15, 3. Ballein.

Gut möbl. Zimmer an berufst. Dame zu verm. Vorstraße 7, 1 rechts.

Möbl. Zim. a. Hrn. sof. u. n. Zimmermannstr. 1, 2 r.

Leeres Zim., Kochgele., möbl. Zim., sep. E., 25. möbl. Kronleuchtm., 25. Heins. Doh. Str. 46, 3.

Ein großes leeres Part.-Zimmer frei, nur an Einzelner. Näb. Hies. Scharnhorststr. 26, 3.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Gut möbl. Zimmer

an besseren berufstätigen Herrn zu verm. Karben. Moritzstraße 30, 1 rechts.

Möbl. Zimmer zu verm. Rittstraße 17.

Gut möbl. Zim. an berufst. Herrn od. Dame sof. zu verm. Doh. Str. 42, 1 links.

Gr. helles möbl. Zimmer, Südleite, an Herrn zu verm. Rheinstr. 88, 3.

Möbl. Balkonzimmer (Sonnenleite) frei für Dame. Herderstr. 40, 2. nächst Taunusstraße.

Möbl. Zimmer zu verm. Seelstraße 16, 3 r.

Großes helles Wohnschlafzimmer mit 2 Betten, großem Balkon, Bad u. Heizung sof. mit oder ohne Pension zu vermieten. Schöne Aussicht. S. m. heizb. Zim. zu verm. H. Schmalb Str. 14, 2 r.

Südl. möbl. Zimmer m. anst. Bad sof. zu vermieten. Nähe Bahnhof. Rheinlandstr. 15, 3. Ballein.

Gut möbl. Zimmer an berufst. Dame zu verm. Vorstraße 7, 1 rechts.

Möbl. Zim. a. Hrn. sof. u. n. Zimmermannstr. 1, 2 r.

Leeres Zim., Kochgele., möbl. Zim., sep. E., 25. möbl. Kronleuchtm., 25. Heins. Doh. Str. 46, 3.

Ein großes leeres Part.-Zimmer frei, nur an Einzelner. Näb. Hies. Scharnhorststr. 26, 3.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Hofstetter als Lagerraum, belond. 1. Wein-eller geign. zu vermieten. Näb. Sedanstr. 13, 2b. Bart.

Garagen, Stall, Keller.

Berufstät. kinderlos

Ehepaar sucht 2 leere Zim. Offerten unter H. 942 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes leeres Zimmer von berufstätiger junger Dame gesucht. Off. unt. H. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Raum für Motorrad und Reitwagen unterhalten gesucht. Nähe Wehrstr. 25, 2b. Wagner.

Wohnungen zu veräußern

Wer kauft 2-3-Zimmer-Wohnung gegen schon. gut erhaltenen 1-Zimmer-Wohnung gegen Umzugs-Geld? Nehme auch Wohn. im Siedlerhaus. Kinderl. Ehepaar. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Guterhalt. 3-Zim.-Wohn. (Stb.) ges. 2-Zim.-Wohn. zu tauschen.

Offerten unter H. 940 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverlehr

Kapitalien-Angebote

Hypothekengeld, sofort greifbar, an zweiter Stelle volle Auszahlung. 5-6000 Mk. Näb. unter H. 943 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

500 bis 1000 Mk. zu leihen gesucht gegen Sicherheit und Zinsen. Off. u. H. 942 Tagbl.-Verlag.

R.-Mk. 5000

kurzfristig von 8 uge- schäft für Bauausführung gesucht. Offerten unter H. 942 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Haus mit Wirtschaft

Haus mit Geschäft

mehrere St.-Häuser, sowie klein. Zigarrengeschäft. 1000.-, Delikatessen- geschäft 1200.-, mehrere Wirtschaften verkauft. Immobilien. Th. Demont, Weberg. 29.

Immobilien-Kaufgesuche

Al. Wassermühle, dort künftigen zu kaufen od. pacht. gel. August Müller, Albia (Rheinb.).

Maskenkostüme

das originellste
und modernste

in Seidenstoffen, Brokaten, Spitzen, Tüllen, Samten,
Federn, Blumen usw. **Inventur-Preise!**

nur von

Seidenspinner

20 Wilhelmstraße 20.

Große Möbiliar-Versteigerung

Mittwoch, den 9. Januar d. J.,

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pausen, verleihe ich auflos Auftrags wegen Auf-
lösung mehrerer Haushaltungen in meinem Ver-
steigerungslokal

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes sehr gute Möbiliar, als:

sehr schöne Eichen-Renaissance-
Möbel m. reich. Bildhauerarbeit

für 2- u. 3-Zimmer, als: Büfett, Auszugstisch,
6 Stühle mit Leder, Stollenschrank, Bücherständer,
Schreibtisch, Sofa, Tisch, Nachtisch, Truhenbank, zwei
Sessel und 6 Stühle mit Polster;
sehr gute Eichen-Bücherei-Möbel, als: Bücher-
schrank, Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, Schreib-
tisch, Schreibtisch, Divan mit prima Seiden-
polster und Spiegelarmbau, Auszug- und
Sternstühle, Stühle usw.;

1 Kasten, 1 Kasten v. Börsen, Wien (passend für
Börse);

1 kleiner eiserner Geldschrank;

1 sehr schöner Rotolo-Diplomaten-Schreibtisch
aus Eiche, eingeleitet mit Bronzeschrauben;

1 Herren-Belstuhlgarnitur mit Vibertragen;

1 großer Esstisch, 1 altes holländ. Gemälde;

1 Kasten, 1 Kasten, Einrichtung, best. aus: 1 Bett
mit prima Kastenarmaturen, 2 Stühle, Spiegelständer,
Wandstühle und Nachtschrank;

große Anzahl Schlaf- u. Wohnzimmer-Möbel, als:

Küch., Kabinett- und Lamm-Betten, teils mit
Kopfarmaturen, circa 12 ein- und zweistöckige
Kleider- und Wäschechrane, Waschtischen, Wasch-
kommoden, Wasch- und Nachtschrank, Kommoden,
Konsolen, Kleider- und Handtuchhänger, Otto-
manen, Polstergarnitur, Sofa und 4 Sessel, Sofas,
Polster- und andere Sessel, Stühle aller Art, Aus-
baum-Bettstufen, Kuch-Schreibtisch, ovale, vier-
eckige, achteckige Sofas, Kipp-, Bauern- u. andere
Tische, Tragen, Notenständer, sowie sonstige
Kleinstmöbel aller Art, Regulator, Spiegel, Stühle
und andere Bilder, 16 Bände Kunstwart, Kipp-,
Kunst- und Dekorationsgegenstände, Porzellan,
Glas, Kristall- und Glaswaren, Besteck u. sonst.
Gebrauchsgegenstände, Gas- und elektr. Lüster und
Lampen, Teppiche, Vorlagen, Linoleum-Boden-
belags (circa 30 Quadratmeter), Porzellan, Gar-
dinen, Federbetten, Kissen, span. Wand, ar. Koll-
schwand, Gartenmöbel, 8 Bücher- und Alten-
regale, ar. Stuhl, Porzellan, div. Kissen- und
Porzellan, div. Kissen, div. Kissen, div. Kissen,
Schrank für 300 St. 2 gusse. Spülmaschine (ein- und
zweistufig), große Kissen- und Arbeitsstühle, div.
Küchenmöbel, 11. el. Dien. Küchenstühle u. sonst.
Hausgeräte usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befristung Dienstag während der Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Bestelltes, streng reell und sachmännlich
geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen u. Versteigerungen
von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzel-
möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter
hohen Bedingungen.

Ia. Westf. Pumpnickel

geschliffen, 18 Packungen, 2 1/2 Pfd. 1. Stahl, haltbar, frko. 4 Mk.
Nachnahme Brothabrik Fr. Knipper, Köln-Klettenberg.
(7 Fabriken Knipper-Brot in Rheinland und Westfalen.)

Neu-Wäscherei

U. Kirsten

Zornhorststraße 7.

Telephon 24074

Spezialgeschäft für

Kragen, Manschetten

Vor- und Oberhemden

reiste Schönm. Maß. Preise

Gardinenpannerei.



Donnerstag, 10. Januar 1929, 15 1/2 Uhr

Warum wir lachen u. singen

mit Emma Holl
Frankfurter Oper

Anny Hannewald
Neues Theater

Lene Obermeyer
Schauspielhaus

Max Jaa
Humorist

Kärting u. Partnerin
Hugo Fidler

Elisabeth Enders
Klein Jonny

?

erfahren Sie im

Kasino Friedrichstr. 22

Hausfrauen-Nachmittag

Hauswirtschaftliche Ausstellung.

Eintrittspreise: Für Abonnenten Mk. 1.—, für Gäste Mk. 1.25.

Vorverkaufstellen: Für Abonnenten und Gäste bei Frau Fischer, Oranienstraße 51,
nur für Gäste: Born & Schottenfels, Nassauer Hof, Christmann, Residenz-Theater,
Musikhaus am Ring, Firma Schultze, Langgasse.

Täglich frisch im Ausschnitt:

Prima gekochter Schinken, sehr mild

1/4 Pfd. 60 Pf.

Rohr Schinken, sehr mild

1/4 Pfd. 65 Pf.

Lachsschinken

1/4 Pfd. 80 Pf.

Kalbsbraten

1/4 Pfd. 75 Pf.

Schweinebraten

1/4 Pfd. 70 Pf.

Roastbeef

1/4 Pfd. 75 Pf.

Gekochte Zunge

1/4 Pfd. 1.—

Gepökelte, gekochte Ochsenbrust

1/4 Pfd. 55 Pf.

Kasseler Rippenspeer

1/4 Pfd. 75 Pf.

gebraten, ohne Knochen

1/4 Pfd. 75 Pf.

sowie sämtliche ff. Wurstwaren und Rouladen

in vorzüglicher Qualität.

Conrad Heiter

Rheinstraße 77 Kirchgasse 5

Telephon 27542.

Schlittschuhe

L. D. Jung, Kirch-
gasse 47

In zwei Tagen bekommen Sie

für Mk. 2.50

Ihren **Hut** umgepreßt und gereinigt

Hutumdresserei Förster

Hellmündstr. 19 u. Wellritzstr. 25

Eigene Werkstatt Telephon 25228

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden

ist Dr. Ersle's echtes

Brennelfel-Haarwasser

1.50, 2.25 und

Brennelfel-Öl 1.00

Parfümerie Wittstaetter

Ede Lang- und Debergasse

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt



Morgen Dienstag und Mittwoch:

Billige Seefische

frisch vom Fang

Grüne Heringe . Pfd 30 S

Bratscheilfische . 30 S

Schellfisch o. Kopf 40 S

Schellfisch g. Fische 40 S

Cabliau ohne Kopf 40 S

Cabliau ganze Fische 50 S

Seelachs i. Ausschn. 50 S

Goldbarsch . 45 S

Frisch gewässerten Stockfisch Pfund 50 S

ferner

Kieler Bücklinge, Makrelobücklinge, Kieler Sprotten,

Geräucherte Schellfische, Fleckerlinge,

Lachsbücklinge, Lachsheringe.

Jeden Abend: Frischgebackene Fische.

Carl Gilbert, Friseur

Wiesbaden, Wagemannstr. 2, Ecke Marktstr.

Seit 30 Jahren

Spezialist für Fußbehandlung

auf Wunsch mit oder ohne Messer

Ärztlich empfohlen.

Mehrere hundert einfache sowie

hochelegante Damen- u. Herren-

Masken-Kostüme

darunter sehr viele ganz neue Kostüme, billig zu verleihen.

Ebenso Dominos aller Art.

Frau A. Weyel, Kirchgasse 19, 1.

Telephon 22896.

Ein neuer Kursus für Erwachsene

beginnt am 10. Januar 1929.

In diesem Kursus lernen Damen und Herren bis zu 60 Jahren unter

Garantie in 12 Lektionen

ohne Noten Klavier spielen

Wellsystem von Musikdirektor P. A. Fay.

Es wird nur Einzel-Unterricht erteilt, daher ganz ungeniert. Nach

1-2 Lektionen spielt jeder schon Lieder und Tänze, nach 5 Lektionen

Stücke aus Opern, Operetten, nach 12 Lektionen Salonstücke, klassische

und moderne Musik. Probestunde gestattet. Vorführung des Systems kostenlos.

Anmeldung nur Dienstag, den 8. Januar, von 10-7 Uhr, Rheinstraße 117, 3.

„Schön und Chic“

„Eine besondere Note“

So beurteilt man auch diesmal wieder

meine Maskenkostüme

Anfertigung in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Große Spezialstoff-Auswahl - Ständig wechselnde Ausstellung

E. Ullmann

Wilhelmstr. 54

Damenmoden

Ecke Nassauer Hof

Unser Verkaufssystem:

**Großer Umsatz
kleiner Nutzen**

dem Kunden aber dadurch bringt uns eine stetig

wachsende Kundenzahl**immer grössere Vorteile!****Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale**

M. O. Gruhl.

Fernruf 27003.

Kirchgasse 11.

Besondere Gelegenheitsposten in der Januar-Messe:

1a Putzfächer, geschnitten Stück 49.5
 Wasch- und Abseifbürsten Stück 15 u. 18.5
 Mop, gute Franse (getränkt), m. Stiel und Dose 1.70

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
 reichem Maße erwielenen Aufmerksamkeiten und
 Glückwünsche sprechen wir auf diesem Wege unseren
 herzlichsten Dank aus.

Paul Keller u. Frau
 Agnes, geb. Stock.

Wiesbaden, Mainzer Str. 41a.

Schirmladen

Bender, Neugasse 19.

Prima frostfreie Kartoffeln

10 Pfd. 43 S, Zentner 4.— Mt.
 Brandenburger Daber-Kartoffeln
 10 Pfd. 55 S, Zentner 5.— Mt.
 Lieferungen frei Haus.

Carl Richter, Rheingauer Str. 2, Tel. 24779.

Kein Theater- oder Konzertbesuch ohne

Anginosept-Halspastillen

Sofort reizstillend und schleimlösend Mark 1.50
Adler-Apotheke, Kirchgasse 40

Tief gesunken

sind die Preise meiner **Herrenstoffe**
 im Inventur-Ausverkauf. — Meine
 guten Maß-Qualitäten waren ja schon
 immer anerkannt billig. Jetzt aber werden
 Sie bei jedem Kauf eine selten günstige
 Gelegenheit erfassen — Vom billigsten
 bis zur feinsten Maß-Qualität haben Sie
 eine Auswahl unter einigen 1000 Metern
 in modernsten Farben. — Trotz meiner
 billigen Preise gewähre ich während des
 Ausverkaufs noch

10% Rabattdie an der Kasse in Abzug
gebracht werden.**Ein außergewöhnlich günstiges Angebot:**

1 Posten

Blaue Kammgarne

145/150 cm breit, garantiert reinwollene,
 schwere Aachener Ware

Ausverkaufspreis per Meter

9.— Mk.

1 Posten

Blaue u. farbige Kammgarne

145/150 cm br., garantiert reinwollene,
 schwere Maßqualitäten, tiefdunkelblau
 sowie elegante und moderne Muster,

Ausverkaufspreis per Meter

14.— Mk.

1 Posten

Kammgarne

150 cm breit, garantiert reinwollene
 Ware, in allermodernsten Farben und
 Mustern, beste Maßware

Ausverkaufspreis per Meter

17.50 Mk.

F148

Ich empfehle

meine Anfertigungs-Abteilung, in der
 ich unter Garantie tadellos passende
 Kleidung zu mäßigsten Preisen liefere.

Frau

Wwe.

Löwenstein

Größtes und leistungsfähigstes Etagengeschäft für Herren-Stoffe in
 Mainz, Bahnhofstr. 13, 1. Stock. Nur 1 Minute v. Hauptbahnhof

I. Riegler

Wiesbaden

Mauriliusstraße 4, 1. Stock

Der „Smoking- und Frack“-
Schneider

In unserem

Inventur-Ausverkauf

werden sämtliche Schuhwaren für Damen, Herren
 und Kinder, auch Hausschuhe, Kamelhaarpantoffeln usw.
 stark reduziert.

Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare,
 die ich im Fenster wegen Raumangel nicht ausstellen
 kann, werden zu jedem nur annehmbaren
Preis verkauft.

Ueberzeugen Sie sich bitte und machen Sie Gebrauch davon.

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22
 Parterre u. 1. Stock.



Unsere liebe, über ein Menschenalter für uns treubesorgte

Frau Luise Renz

ist gestern abend im 85. Jahre sanft entschlafen.

Frau B. Bickel
 u. Kinder.

Wiesbaden, den 6. Januar 1929.

**Diabeliker-
Schokolade**

„Puck“

Konfüren u. Schokolade
 Hotel „Vier Jahreszeiten“
 neben d. Hoteleingang

Matulaturzu haben im Tagblatt-
Haus Schalterhalle**Dankagung.**

Hiermit sagen wir allen denen, welche
 uns bei dem schmerzlichen Verluste meines
 lieben Mannes

Joseph Kohl

Reg.-Angestellter

ihre innige Teilnahme durch Kranzspenden
 usw. bewiesen haben, innigen Dank.

Hervorheben Dank insbesondere den
 Herren von der Regierung und dem
 D. S. B. für die zahlreiche Beteiligung,
 die Kranzniederlegungen und ehrenden
 Nachrufe am Grabe des Entschlafenen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Nina Kohl, geb. Ernst,
 nebst Angehörigen.

Statt Karten.

Für die vielen herzlichen Beweise der
 Teilnahme bei dem Heimzuge unserer
 lieben unvergesslichen Mutter sagen wir
 allen unseren

innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ludwig Schotte.

Wiesbaden, den 7. Januar 1929.

Statt besonderer Anzeile.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute plötzlich und unerwartet
 meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin
 und Tante

Frau Barbara Maria Pauly

geb. Weiler

in der Blüte ihres Lebens zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefstem Schmerze:

Rechtsanwalt **Dr. Karl Pauly****Familie Phil. Weiler****Käte Pauly, geb. Weiler****Jakob Pauly****Lina Brühl, Wwe., geb. Pauly.**

Wiesbaden-Bierstadt, 5. Januar 1929.
 Bierstadter Höhe 53.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Januar 1929, nachm. 3 Uhr
 von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus, die feierlichen Exequien am selben
 Tage vormittags 9 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.